Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1941

109 (21.4.1941)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 21. April 1941 — 15. Jahrgang / Folge 109

Zweiter schwerer Vergeltungsschlag auf London

Eine ganze Nacht Spreng- und Brandbomben — Bisher 245 500 Gefangene im nördlichen Jugoslawien — Bomben auf Tobruk und La Valetta

* Berlin, 20. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Für den erneuten Angriff britischer Flugzeuge auf Wohnviertel in Berlin in der Nacht zum 18. April führte die deutsche Luftwaffe in der vergangenen Nacht den zweiten Vergeltungsschlag auf London. Auch bei diesem Großangriff wurden mit vielen Hunderten von Flugzeugen während der ganzen Nacht gewaltige Mengen von Spreng- und Brandbomben auf die Stadt abgeworfen. Die weithin leuchtenden Großfeuer besonders im Themsebogen, den Milwall-Docks und im Stadtteil Greenwich sind ein sicherer Anhalt für die furchtbare Wirkung dieses von England abermals herausgeforderten Vergeltungsangriffes.

In der Thessalischen Ebene drängen die deutschen Truppen den geworfenen britisch-griechischen Kräften nach. Westlich des Pindos geht der Feind vor den italienischen Truppen, stellenweise unter Auflösungserscheinungen, zurück. Den ostwärts des Gebirges vorgehenden deutschen Truppen ergaben sich zahlreiche griechische Soldaten und geschlossene Verbände. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten die Operationen des Heeres bei der Einnahme von Larissa und Trikalla. Sie bekämpften zurückgehende Truppen- und Kolonnen des Feindes mit Bomben und Bordwaffen, vernichteten auf einem Flugplatz zehn Jagdflugzeuge vom Muster Gloster und im Luftkampf ein weiteres britisches Jagdflugzeug vom Muster Spitfire.

Im nördlichen Gebiet Jugoslawiens wurden bisher 1500 Offiziere und 244 000 Mann als Gefangene gezählt.

In Nordafrika blieben Angriffe des Feindes auf Sollum trotz Unterstützung durch See- und Luftstreitkräfte ohne Erfolg. In Tobruk belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 19. April und am gestrigen Tage die Hafenanlagen und andere militärische Ziele mit Bomben schweren Kalibers. Volltreffer verursachten große Brände und heftige Explosionen.

Bei Angriffen deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen La Valetta auf der Insel Malta entstanden schwere Schäden in der Staatswerft und in Lagerhallen. Ein Oeltanklager geriet in Brand. Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung vernichteten gestern an der schottischen Ostküste zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 6000 BRT. Bei einem Jagdvorstoß gegen die britische Südküste verlor der Feind im Luftkampf ein Jagdflugzeug vom Muster Spitfire. Feindliche Flugzeuge flogen weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Das zweite zehnstündige Bombardement

H.W. **Stockholm**, 21. April. In der Nacht zum Sonntag erlebte London einen ähnlich gewaltigen Luftangriff wie drei Nächte zuvor. Wieder war die englische Hauptstadt der Schauplatz eines deutschen Massenangriffs, dessen Umfang und ungeheure Verheerungen nicht einmal von englischer Seite abgestritten werden können. Das Londoner Luftfahrtministerium teilte dazu mit:

„London wurde über Nacht erneut angegriffen. Der Angriff war von großer Ausdehnung, und es wurde eine Menge von Schäden angerichtet. Man fürchtet, daß die Zahl der Opfer sehr groß ist.

Bomben wurden gleichfalls abgeworfen gegen eine Reihe von Plätzen außerhalb Londons, hauptsächlich in den Grafschaften Ost- und Südostenglands."

Von der Dämmerung bis zum Morgengrauen

Die heftigste Phase des Angriffs lag diesmal, den englischen Berichten zufolge, nicht am Schluß, sondern am Beginn der Nacht. Der Londoner Reuterbericht stellt fest, daß der Angriff wieder in verschiedenen Wellen stattfand und daß er von kurz nach Einbruch der Dämmerung bis zum Tagesgrauen dauerte: wieder also 10 Stunden schwersten Bombardements. Schwärme von Bombern brachen von allen Seiten auf die Hauptstadt herein. Sie warfen der Reihe nach Leucht-, Brand- und Sprengbomben ab. Das Feuer der Abwehrbatterien war, wie die Engländer hervorheben, äußerst intensiv, und Nachtjäger seien wiederholt zum Angriff vorgegangen. Trotzdem vermögen selbst die Engländer von diesem Angriff, der wieder Hunderte von Flugzeugen umfaßte, nicht mehr als zwei angebliche Abschüsse zu behaupten.

Auch das Unterhaus getroffen

In der Mitte der Nacht brach der Angriff vorübergehend ab, und es trat eine kurze Pause ein. Binnen kurzem war aber der Himmel über der Hauptstadt, der bereits durch die zahllosen Brände in tiefes Rot getaucht war, wieder erfüllt vom Motorengedröhn der anreisenden Verbände und von dem Heulen und Krachen der Bombenexplosionen. Von englischer Seite werden zahlreiche Brände zugegeben. — Die Schäden trafen wieder zu einem großen Teil die Londoner Innenstadt einschließlich des Regierungsviertels. Das wird u. a. dadurch bestätigt, daß von englischer Seite starke Beschädigung des Unterhauses gemeldet wird. Das Dach zum Vestibül wurde getroffen, und eine große Zahl von Fenstern nach der Themseseite zu sei zerstört worden. Nach schwedischen Berichten aus London schlug eine ganze Reihe von Bomben in der Nähe des Parlamentsgebäudes ein, und eine von ihnen traf das Gebäude, das den Konferenzsaal der Abgeordneten beherbergt.

Morrison hatte Pech

Der neue Angriff in der Nacht zum Sonntag riß die Wunden auf, die die Riesenstadt bereits in der Nacht zum Donnerstag in verheerendster Weise erhalten hatte. Während des Sonntag wurde in ganz London fieberhaft an Rettungs- und Aufräumungsversuchen gearbeitet. An vielen Stellen ist die Stadt trotz stärksten Arbeitereinsatzes noch immer über und über mit Trümmern bedeckt. Wie ein Witz wirkt es, daß der englische Innen- und Sicherheitsminister Morrison ausgerechnet noch am Samstagabend in einer Rede in der englischen Provinz erklärt hatte, nunmehr sei die Zeit gekommen, wo Nachtangriffe abgewehrt werden könnten. Stunden später dementierten die deutschen Flieger seine Lügen in aller Form.

Illusionsmache um Griechenland

Zu den Schlappen in Griechenland wird von englischer Seite in einer Form Stellung genommen, die vorläufig noch die Mitte hält zwischen der alten Beschönigungsmethode und der Vorbereitung auf die Katastrophe. Es wird nichts gesagt über die deutschen Siege vom Olymp und Larissa. Es wird lediglich erklärt, die alliierte Front sei „weiter zurückgenommen", aber es wird an der Behauptung festgehalten, daß kein Durchbruch erfolgt sei. Man wolle, so wird krampfhaft beteuert, keinen Versuch zur Vertuschung des Ernstes der Lage machen, aber in Wirklichkeit werden die grotesksten Versuche zur Vertuschung der wirklichen Lage unternommen. Das Hauptquartier in Kairo ließ in der Nacht zum Sonntag eine Darstellung „aus wohlinformierter Quelle" über die Lage in Griechenland verbreiten, in der u. a. erklärt wird: „Obwohl die Lage an der griechischen Front noch immer ernst ist, war das Ergebnis der letzten Kämpfe zufriedenstellend ... In militärischen Kreisen in Kairo drückt man seine Befriedigung über die Art und Weise aus, wie englische und griechische Streitkräfte einen geordneten Rückzug mit einem Minimum an Verlusten unter schwierigsten Umständen durchzuführen vermochten."

Roosevelt im Roten Meer

Von Hans Wendt, Stockholm

Während die deutschen Truppen in Jugoslawien, Griechenland und Libyen den Ruhm ihrer vorjährigen Siege vom Nordkap bis zur Biskaya erneuern und weitere Glieder aus der um Europa gelegten englischen Kriegskette sprengen, vollziehen sich im Lager der Gegenseite Auseinandersetzungen, die ganz interessant sind für Seelenzustand und Absicht der Gegner. Die Engländer, die auf der einen Seite einen passenden Absprung aus Griechenland suchen, sind auf der anderen Seite fieberhaft bemüht, nun endlich die letzten noch möglichen Kriegsausweitungschancen zu erwischen, nämlich durch endgültige Einbeziehung der Vereinigten Staaten in ihren Krieg gegen Europa. Die USA. sollen nicht nur die Schlacht um den Atlantik entscheiden, sondern auch Aegypten retten. Der einzige größere Schlager, den die englische Propaganda in den letzten für England so schlimmen Wochen an Verheißung und Trost zu bieten hatte, lautete: Bald ist Roosevelt am Roten Meer. General Wavell steht — nach den englischen Berichten über die Stimmung rings um den Nahen Osten zu urteilen — vor seinem Hauptquartier in Kairo und imitiert, nachdem er als „Wüsten-Napoleon" gescheitert ist, nunmehr Wellington. Er möchte gern, daß es einige Monate weiter wäre oder daß die Amerikaner kämen. . .

Das ist also jetzt Roosevelts Stunde. Aber was aus Washington verlautet, klingt gar nicht mehr so kreuzzugsbegeistert wie vor einigen Monaten, ja noch vor wenigen Wochen. Roosevelt selbst scheint nicht genau zu wissen, wieweit er am Roten Meer und anderswo gehen soll. Kaum, daß er angekündigt hatte, amerikanische Schiffe dürften nunmehr bis zur Suezkanalzone, wurden seine Auskünfte darüber, wieweit er die Zurückdrehung der Kriegszone verstanden wissen wollte — oder besser gesagt, die Ausdehnung der eigenen — immer zögernder und ungenauer. Zum Schluß redete er sich darauf hinaus, gegenwärtig seien seines Wissens noch keine amerikanischen Schiffe im Roten Meer. Gewiß, gegenwärtig noch nicht; aber Churchill und er selbst sind sich doch darüber einig, daß sie eigentlich schon längst dort sein müßten und daß ihre Entsendung keinen Tag mehr warten dürfte. Haben die englischen Betrachtungen, wonach mit jedem Stück Vormarsch der deutschen Panzerabteilungen in Libyen auch neue Flugplätze als Ausgangshafen für Luftangriffe auf Alexandria und den Suezkanal aus dem Boden zu sprießen drohen, in Washington vielleicht mehr Gehör gefunden als Wavells und Churchills Hilferufe?

Was will eigentlich Roosevelt am Roten Meer? Nach der Monroe-Doktrin, selbst wenn sie noch so dehnbar gemacht worden ist, gehört ja der Suezkanal nicht mehr streng genommen zum amerikanischen Kontinent. Gewiß, Churchill will zunächst nur Handelsschiffe haben, aber etliche seiner Freunde, deren Kampfbegeisterung von dem allgemeinen Stimmungsrückschlag noch am wenigsten gedämpft erscheint, haben ihm bereits das gefährliche Stichwort zugespielt, er müsse natürlich die USA.-Schiffe gegen die Gefahr von Versenkungen zu schützen verstehen. Wozu das Ganze? Roosevelt und Churchill sehen durch die deutschen Aktionen in Afrika und auf dem Balkan ihre ganz großen, geheimen Pläne bedroht, die darauf hinausliefen, eine Verlängerung des jetzigen Krieges unabhängig von allen Kämpfen in Europa dadurch zu ermöglichen, daß „Europas Hintereingang" offen gehalten werden sollte, nämlich das Ostmittelmeer, daß von der englischen Nahostbastion aus der gewünschte Weltkrieg weitergeführt würde, daß der Suezkanal als die große Zufuhrader in Funktion bleiben müßte. Der Weg durch das Rote Meer ist mehr denn je vital für jede derartige Konzeption, seitdem die deutschen Stukas von Sizilien aus die direkte Mittelmeerroute gesperrt und die deutschen Panzer in Tripolis und Libyen allen englischen Hoffnungen auf Brechung dieser Sperre vom Lande her ein eisernes Nein entgegengesetzt haben. Ueber der Sorge um Afrika tritt selbst die Sorge um den Balkan zurück. Die Aeußerungen der englischen Presse bestätigen diesen Tatbestand in täglich drastischerer Weise.

Nun dürfen allerdings am wenigsten englische Presseäußerungen als objektive Schilderung eines Sachverhalts hingenommen werden, auch wenn es sich um englische Sorgen oder Absichten handelt. Churchill hat dieses Instrument oft genug zu ähnlichen Zwecken benutzt. Er läßt groß über diese oder jene Gefahr disputieren, um von dem Vorhandensein einer anderen abzulenken. Er läßt sich sogar wegen dieser oder jener Dinge kritisie-

Front und Heimat gratulierten

Der Führer-Geburtstag im Hauptquartier — Rudolf Heß sprach für die Heimat, der Reichsmarschall für die Front

***Im Führer-Hauptquartier, 20. April. Der Führer beging seinen heutigen 52. Geburtstag in seinem Hauptquartier. Als erste gratulierten ihm bereits um Mitternacht die nächsten Angehörigen seines Hauptquartiers, als deren Sprecher der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, dem Führer die herzlichsten Glückwünsche seiner engsten Mitarbeiter aussprach.**

Er erinnerte an die bisherigen siegreichen Feldzüge, in denen die hier um ihn versammelten Männer des Hauptquartiers seit nunmehr drei Jahren in fast unveränderter Zusammensetzung den Führer begleiten durften.

„Heute, am Anfang eines neuen Lebensjahres" — so schloß der Generalfeldmarschall — „bewegt uns alle eine große, tiefe und innige Bitte an die Vorsehung: Sie möge Ihnen, mein Führer, die Gesundheit und Spannkraft erhalten, mit der Sie bisher die Geschicke des deutschen Volkes und seiner Wehrmacht lenkten."

Wie jeder Tag in diesem Kriege beginnt auch der Geburtstagmorgen mit militärischen Besprechungen, die bis gegen 11 Uhr dauern. Inzwischen ist vor dem Führerwagen, dem gegenüber bereits seit dem frühen Morgen die Standarte des Führers, von Doppelposten flankiert, weht, des Führers Begleitbataillon der Wehrmacht mit Musikkorps und Spielmannszug aufgezogen.

Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall Brauchitsch, treffen zur Gratulation ein.

Die Glückwünsche der Heimat

Um 11.15 Uhr hört der Führer in seinem Befehlswagen am Lautsprecher die durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß über den großdeutschen Rundfunk übermittelten Glückwünsche der Heimat. Die Ansprache des Stellvertreters des Führers hatte folgenden Wortlaut:

Mein Führer!

Sie verbringen Ihren Geburtstag in Ihrem Hauptquartier, in das Sie sich mit Beginn der Entscheidungskämpfe im südosteuropäischen Raum begaben. Dorthin richten sich heute die Gedanken des ganzen deutschen Volkes in verehrungsvoller Liebe.

Im Namen der Heimat und zugleich im Namen der Deutschen im Auslande darf ich Ihnen, mein Führer, von ganzem Herzen sagen: In dem stolzen Bewußtsein, durch Ihre Führung zu gewaltigsten Leistungen und Taten seiner Geschichte in Krieg und Frieden berufen zu sein, bringt Ihnen das großdeutsche Volk seine Segenswünsche dar.

Ich verbinde damit den Dank für alles, was Sie für uns Deutsche getan — vor allem den Dank, daß Sie durch Ihre kraftvolle und umsichtige Führung die Heimat bewahrt haben vor den Vernichtungsabsichten der Gegner.

Sie haben durch eine Reihe in der Geschichte einzig dastehender Siege — die Ihrem Willen zu verdanken sind — Deutschland ein Ansehen in der Welt gegeben, wie es vor wenigen Jahren noch undenkbar schien.

Dank Ihrer ist ein neues Volk entstanden und ein neues unüberwindliches Soldatentum, dieses Volk zu schützen.

Voll unendlichem Stolz sieht das deutsche Volk selbst auf diese Siege, die erst dieser Tage durch überwältigende neue Waffentaten ergänzt worden sind. Das Vertrauen aber des deutschen Volkes zu Ihnen, mein Führer, ist grenzenlos geworden.

Ich weiß, daß es keinen schöneren Dank für Sie gibt, als daß unsere Heimat sich immerwährend müht, sich würdig zu erweisen Ihrer und Ihrer Soldaten Leistung.

Ich bin gewiß, daß die Heimat sich würdig erweist — daher wird auch weiterhin des Allmächtigen Segen mit Deutschland sein — jener Segen, der bisher unserem Vaterland so sichtbarlich und in so reichem Maße zuteil geworden, seit Sie uns zum Führer gegeben wurden.

Alle seine Wünsche für Sie, mein Führer, vereint das deutsche Volk in dem Gebet: Herrgott schütze unseren Führer!"

Während der Stellvertreter des Führers die Glückwünsche der Heimat übermittelt, nehmen die Angehörigen des Führerhauptquartiers und die Männer des engsten Arbeitsstabes des Führers auf dem mit schlichten Frühlingsblumen geschmückten Vorplatz vor dem Führerzug Aufstellung.

Die Glückwünsche der Wehrmacht

Um 11,25 Uhr verläßt der Führer den Befehlswagen und nimmt, während das Führerbegleitbataillon präsentiert, die Glückwünsche der ihn erwartenden Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Er grüßt die Herren seines Stabes und schreitet dann in Begleitung des Oberbefehlshabers und des Chefs des OKW. unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front des Bataillons ab.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Berlin im Zeichen des Führergeburtstags

Die Reichshauptstadt feierte mit Einfachheit und Würde Gratulationen der Diplomaten

Rd. **Berlin**, 20. April. Berlin zeigte am Morgen des Führer-Geburtstages festlichen Flaggenschmuck. In allen Schaufenstern waren Führerbilder im Kranz der ersten Frühlingsblumen ausgestellt. Wenn auch die Nachricht, daß der Führer seinen Geburtstag in das Führerhauptquartier verlegte, sich rasch herumgesprochen hatte, war doch der Wilhelmplatz auch in diesem Jahre das Ziel vieler Tausende, die durch Eintragen in die ausgelegten Glückwunschlisten ihre herzliche Anteilnahme an diesem Tage bekunden wollten.

Im Laufe des Vormittags erschienen die diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte in der Neuen Reichskanzlei und trugen sich als Gratulanten ein. Als erste erschienen Japans Botschafter Oshima und der italienische Botschaftsrat Zambino in Vertretung des Botschafters Alfieri. Viele Tausende von Parteigenossen nahmen an den in allen Stadtteilen veranstalteten Morgenfeiern der NSDAP. teil. In den hierfür gewählten Sälen und Lichtspieltheatern war lange vor Beginn der Feierstunden kein Platz mehr zu finden. Und wieder andere lauschten am Rundfunk der eindrucksvollen Uebertragung aus dem Führerhauptquartier und den Glückwunschansprachen, die der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Hermann Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, an den Führer richteten.

In Einfachheit und Würde, dem Ernst der entscheidenden Tage entsprechend, beging die Reichshauptstadt den Geburtstag des Führers, der in früheren Jahren stets der Anlaß zu spontanen, nicht endenwollenden Kundgebungen war. Aber sie begeht ihn auch in der Zuversicht des baldigen Endsieges und der endgültigen Niederwerfung Englands, das die harten Schläge unserer Wehrmacht zu Boden wirft, wo es sich immer zeigt.

Italien huldigte dem Führer

Würdigung Adolf Hitlers als Staatsmann, Feldherrn und Volksführer

W.L. **Rom**, 21. April. Italien feierte mit dem deutschen Volk den 52. Geburtstag des Führers als Huldigung an den Genius und das Werk Adolf Hitlers. Die Glückwünsche an den Führer werden vom ganzen italienischen Volk innig miterlebt. Zur Feierstunde des italienischen Rundfunks am Samstagabend aus Anlaß des Führer-Geburtstags, hatten sich in Rom viel Tausende vor den öffentlichen Lautsprechern eingefunden, um die mitreißenden Ausführungen Mario Appellius über den Führer als Staatsmann, Feldherrn und Volksführer begeistert aufzunehmen und des Führers mit dem Huldigungsruf in deutscher Sprache „Heil Hitler!" zu gedenken.

In den Glückwünschen der faschistischen Presse wird neben der Würdigung des grandiosen Werkes des Führers für das Reich und das neue Europa vor allem auf seine Freundschaft zum Duce und zum faschistischen Italien verwiesen. Im Zeichen der gemeinsamen deutsch-italienischen Huldigung an den Führer standen die am Sonntag in allen italienischen Städten mit deutschen Kolonien gehaltenen Feiern, an denen die Vertreter der faschistischen Partei, des Staates und der Wehrmacht zahlreich teilnahmen. Die Feiern der AO., der NSDAP., die in Italien gemeinsam mit der deutschen Wehrmacht veranstaltet wurden, fanden ihren Höhepunkt in einer Feierstunde in der Aula der Universitätsstadt Rom, wo der deutsche Militärattaché, Generalmajor von Rintelen, der Ortsgruppenleiter Dr. Siewert und in Vertretung des abwesenden deutschen Botschafters, Gesandter Fürst Bismarck, zu deutschen Soldaten und Angehörigen der deutschen Kolonie Roms sprachen.

ren, um andere Versäumnisse oder Pläne zu vertuschen. Wenn die Engländer heute so eifrig nur noch von Afrika reden, vom Balkan aber möglichst wenig wissen wollen, so hat das seinen guten Grund in dem katastrophalen Schiffbruch, den sie in Südosteuropa erlitten haben. Die Vorgänge auf dem Balkan haben nicht das Geringste an Bedeutung verloren dadurch, daß die Engländer dort Bundesgenossen und Schlachten verlieren. Im Hinblick auf das bereits gesuchte neue Dünkirchen verdienen die kriegerischen Ereignisse in der letzten von England noch direkt heimgesuchten Ecke Europas weiter im schärfsten Scheinwerferlicht zu bleiben. Zweifellos steckt sehr viel Wahrheit in dem englischen Angstschrei um Aegypten. Aber dieses Geschrei soll natürlich einen nicht unerheblichen Bestandteil der Kulisse bilden, hinter der sie den Rückzug aus Griechenland vollziehen möchten. Denn es soll neben dem eigenen Volk auch die Amerikaner zu beschleunigten, äußersten Leistungen anspornen. Es soll ihnen bedeuten: Sputet euch, sonst könnte es überhaupt zu spät werden!

Für die von den Amerikanern so großzügig verheißenen Hilfssendungen an Jugoslawien ist es bereits zu spät geworden. Aber nach Churchills und Wavells Plänen ist es gerade noch an der Zeit zum Eingreifen auf dem Atlantik und im Nahen Osten. Amerikanische Beobachter in Ankara haben ausgeplaudert, daß die Engländer ihre Pläne dahin abgestellt hätten, wenigstens noch zwei Monate in Griechenland aushalten zu können. Bis dahin soll Roosevelt heran sein. Wenn gar nichts anderes hilft, soll den Amerikanern mit den Alarmrufen um das Oel Kleinasiens klar gemacht werden, um was es geht und was sie dort gewinnen könnten.

Indessen ist freilich durch die Auswirkungen des Dreimächtepaktes einiges in der Welt geschehen, was die nicht zu übersehende Ergänzung zu den Veränderungen der Machtlage durch die grandiosen Leistungen der deutschen Waffen und den wiederum hierdurch ausgelösten Weiterungen in verschiedenen Ländern des Nahen Ostens bildet. Wenn die Engländer nur von ihren eigenen Sorgen reden, so hat Roosevelt auch Sorgen, und zwar keine geringen. Die USA. haben auf den russisch-japanischen Pakt ganz anders reagiert als England, obwohl doch die englischen Fernost-Politiker mindestens so sehr um Singapur bangen wie die Nahost-Politiker um Suez. Die Flotte der Vereinigten Staaten kann jedoch trotz der späten, aber fieberhaft betriebenen Aufrüstung nicht so allgegenwärtig sein, wie die jüdischen Inspiratoren Roosevelts das wünschen. Die Stützpunkte-Politik des nordamerikanischen Imperialismus hat die Kräfte der Vereinigten Staaten schon allzu sehr angespannt. Das Rote Meer hat sich zwar früher einmal den Juden sehr freundlich erwiesen, aber gegenwärtig können die durch England und die USA. verkörperten streitbaren Heerscharen Israels nicht einmal mehr dem Wasser, das doch Englands Macht bisher so getreu gewesen ist, trauen. Allenfalls zur Flucht dürfte sich das Rote Meer noch eignen — vielleicht besser als das Ionische. Aber für die Roosevelt-Hilfe bietet es, selbst wenn sie wirklich kommen sollte, eine ebenso unsichere Straße wie der Atlantik.

Alles für England und seine Freunde ist ungewiß geworden. Fest ist nur das eine: der Griff der deutschen Fäuste gegen Englands Lebensadern vom Atlantik bis Suez.

„Erfolgreiche Rückzugsbewegung" der Briten

*** Berlin, 20. April. Die amerikanische Presse kann, wie aus Neuyork gemeldet wird, nicht umhin, in steigendem Maße zuzugeben, daß auf dem Balkan die englischen Pläne vollkommen gescheitert seien. So schreibt z. B. im „Evening Star" der Kommentator Brown, man mache große Anstrengungen, um möglichst viele Engländer und Griechen in Barkassen zu Transportdampfern in kleinen Häfen zu bringen, von wo sie nach Aegypten gebracht werden sollen. Griechenland sei als Front bereits abgeschrieben und Verstärkungen würden nicht mehr dorthin entsandt.**

Auch der Londoner Nachrichtendienst kann nicht umhin, zuzugeben, daß die Lage auf dem Balkan-Kriegsschauplatz „ziemlich dunkel" sei. Man spricht nach dem Muster von Dünkirchen bereits von einer „erfolgreichen Rückzugsbewegung".

Die amerikanische Nachrichtenagentur United Preß schließlich geht noch einen Schritt weiter und meldet aus London, die britische Bevölkerung werde bereits darauf vorbereitet, die Möglichkeit eines neuen Dünkirchens in Griechenland ins Auge zu fassen. Zwar sei, so beruhigt man vorläufig noch die Gemüter, die britische Frontlinie noch intakt, aber die Meldungen über den Ausgang würden immer besorgter.

Mit anderen Worten: Das, was wir schon seit einigen Tagen als schamloseste Gemeinheit der Engländer seinem Verbündeten gegenüber hinstellten, wird nunmehr nach anfänglichen Ableugnungsversuchen von London bestätigt. Die Engländer fliehen in Massen und nehmen soviel wie möglich Griechen nach Aegypten mit, um diese dort als Kanonenfutter zu benutzen. So sieht die englische Quittung für die griechische Waffenhilfe aus, die man sich erst unter scheinheiligen Versprechungen erkauft hatte. Pfui Teufel!

Hohe serbische Beamte in Montenegro festgehalten

WL. **Rom**, 21. April. Nach Feststellungen durch die italienischen Truppen in Montenegro hatte sich die Regierung Simowitsch nach Ausbruch der Feindseligkeiten in die Banatschaft Zeta mit dem Regierungssitz in Cetinje, der Hauptstadt Montenegros, 300 Kilometer südlich von Belgrad, geflüchtet. Cetinje wurde augenscheinlich nach dem serbischen Operationsplan, die Italiener in Nordalbanien zu überrennen und sich mit den Griechen und Engländern zu vereinigen, gewählt. Zur Flucht aus Cetinje standen nur den Regierungsmitgliedern Flugzeuge zur Verfügung. Hohe serbische Regierungsfunktionäre müßten zurückbleiben, darunter, laut „Popolo di Roma", auch der Generaldirektor des Belgrader Außenministeriums.

Major Molinari verunglückt

Italiens erfolgreichster Jagdflieger

W.L. **Rom**, 20. April. Der erfolgreichste italienische Jagdflieger Major Molinari, dessen Gruppe im März ihren 50. Luftsieg errang, kam nach Meldung des „Giornale d'Italia" **bei einem Flugzeugunglück ums Leben.**

Der Führer-Geburtstag im Hauptquartier

(Fortsetzung von Seite 1)

Dann spricht von einem blumengeschmückten Podium aus der Reichsmarschall. Er überbringt dem Führer die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht und insbesondere der auf dem Balkan kämpfenden Truppen, die in diesen Tagen Sieg auf Sieg erfechten, mit folgenden Worten:

„Mein Führer!

Im Namen der gesamten deutschen Wehrmacht und ihrer Oberbefehlshaber darf ich Ihnen, mein Führer, in diesem Augenblick die heißesten Glückwünsche Ihrer Wehrmacht aussprechen. Insonderheit aber drängt es die Truppenverbände, die in diesen Tagen unter Ihrem genialen Befehl erneut der Welt bewiesen haben, daß sie zu siegen verstehen, und die wiederum in siegreichem Vorstürmen gegen den Gegner stehen, daß ich besonders im Namen dieser Kämpfer Ihnen heute, mein Führer, ebenfalls deren Glückwünsche überbringen darf.

Wieder stehen wir in großen Kämpfen, und es hat sich gezeigt, daß auch diesmal der deutsche Soldat unüberwindlich ist. Aber diese Unüberwindlichkeit, dieses Siegen an allen Fronten ist nicht von ungefähr gekommen. Eine schwere Arbeit und eine ungeheure Verantwortung, die Sie, mein Führer, vor Jahren übernommen haben, schufen die Voraussetzungen dieser Siege. Drei Voraussetzungen sind es vor allem gewesen, die diese Siege erst möglich machten: Die Ausrüstung unserer Wehrmacht, ihre Ausbildung und ihre Führung.

Mein Führer! Ich selbst weiß es, wie Sie in all den Jahren immer wieder rastlos gearbeitet haben, gegrübelt haben über die beste Ausrüstung, die Sie Ihren Soldaten geben können. Sie selbst sind es gewesen, der sich mit dieser Ausrüstung bei allen drei Wehrmachtsteilen unablässig beschäftigt hat. Sie haben darüber nachgedacht, welche Form der Kampfmittel für den kommenden Kampf die beste sein würde. Gleichgültig, ob es sich darum handelte, die Panzerwaffe des Heeres auf das wirksamste zu gestalten oder den Bau der neuen Schlachtschiffe zu betreiben oder die modernsten Flugzeuge zu schaffen, immer sind Sie es gewesen, der die Wichtigkeit der Ausrüstung betonte, in rastloser Arbeit uns geholfen und darauf hingewiesen hat, daß diese Ausrüstung die Voraussetzung des Sieges ist.

Und dann die Wichtigkeit der Ausbildung! Auch hier, mein Führer, war das, was Sie uns gegeben haben, das Wertvollste, denn Sie gaben für die Grundlage der künftigen Kampfesausbildung Ihr Wissen aus dem Großen Kriege, Ihr Wissen nicht als der Feldherr, sondern Ihr Wissen als Soldat, als Gefreiter, der draußen an der vordersten Stelle gekämpft und gefochten hat. Sie gaben oft blutleeren Dingen erst den Inhalt aus diesem Können, aus diesem Wissen und aus diesen Erfahrungen, und immer wieder waren Sie es, der darauf hinwies, daß nicht vom grünen Tisch aus Dinge gemacht werden können, sondern daß man sich vorstellen muß, was den Soldaten, den kleinen Mann vorne im Kampf, wenn er stürmen muß, bewegt und erfüllt, und was er hier braucht und benötigt, um siegen zu können. Und dann die Führung selbst, mein Führer. Wir wissen heute, daß wir unter Ihrer Führung siegen werden, denn in Ihnen wurde uns das Genie des Feldherrn gegeben, und heute weiß die ganze Welt, wie Sie die beste Waffe dieser Welt geschaffen haben, aber wie Sie auch verstehen, dieses scharfe Schwert dort zu führen, wo der Hieb am tiefsten sitzt.

Das Vertrauen der gesamten Wehrmacht wuchs aus der gewaltigen Bewährung Ihres Feldherrntums im Polenfeldzug, über die Schlachtfelder des Westens hinaus bis zu den heutigen Kämpfen.

Und ganz gleichgültig, wo immer gefochten wurde, ob in den eisigen Gefilden des Nordens oder in den glutheißen Wüsten Afrikas, im Westen zur Durchbrechung der modernsten Festungslinie, die es gab, oder zur Ueberwindung der natürlichen Festungen des Geländes in den weglosen Gebieten des Balkans — überall war es Ihre Führung, die den Soldaten mit blindem Vertrauen erfüllte, an all diesen Stellen zu siegen, wo immer es auch sei.

Und heute, mein Führer, an Ihrem Geburtstag, da strömt Ihnen nun die Dankbarkeit eines ganzen Volkes entgegen, aber auch die Dankbarkeit und die heißen Segenswünsche Ihrer Wehrmacht. Wir wissen heute, daß wir begnadet sind, weil der Allmächtige in Ihnen dem deutschen Volk den Führer und Feldherrn gegeben hat, der dieses Volk aus seiner Schmach und Schande von einst wieder emporführte und zu Leben und Freiheit, aber auch zum Ruhm und zur Ehre. Und es ist deshalb eine Selbstverständlichkeit, daß heute jeden Soldaten bewegt das heiße Flehen zum Allmächtigen, er möge Sie segnen und beschützen, denn Sie, mein Führer, sind uns der Garant des Endsieges. Ihr Genie und die Tapferkeit Ihrer Truppen werden den Feind bezwingen an allen Stellen. Und so ist es denn der heiße Wunsch des heutigen Tages Ihrer Soldaten und ihr Geschenk: Das Gelöbnis zu siegen dort, wo Sie befehlen. Und ich weiß, diese Entschlossenheit und Zuversicht, die uns erfüllt, wird uns diesen größten aller Siege erfechten lassen. Unser Gelöbnis heute an diesem Tage heißt: Wir schlagen den Feind, wo immer wir ihn treffen. Dies ist auch das Geschenk Ihrer Wehrmacht, mein Führer, am heutigen Tag, an Ihrem Geburtstag."

Der Führer dankt seinem Reichsmarschall Hermann Göring sowie Großadmiral Raeder und den Generalfeldmarschällen von Brauchitsch und Keitel mit einem herzlichen Händedruck. Der Badenweiler Marsch beschließt die kurze und schlichte, aber um so eindrucksvollere Stunde im Hauptquartier des Führers. Noch einmal grüßen mit erhobener Rechten alle angetretenen Männer seines militärischen und politischen Stabes den Führer, der sich nun mit den Oberbefehlshabern wieder in seinen Wagen begibt.

Während das Führerbegleitbataillon abrückt, nimmt das Musikkorps vor dem Führerwagen Aufstellung, um den Führer durch Märsche und Kampflieder zu erfreuen. Die Musikkapelle bringt uns allen symbolisiert noch einmal den Weg des Großdeutschen Reiches in den letzten so ereignisreichen Jahren zum Bewußtsein. Nach dem „Gruß an den Obersalzberg" erinnert uns der Radetzkymarsch an die unvergeßlichen Tage von Linz und Wien, der Egerländer Marsch an die Heimkehr der Sudetendeutschen. Das alte aufrüttelnde Kampflied „Volk ans Gewehr" leitet über zu dem aus dem Kampfe um das Deutschtum geborenen „Marsch der Deutschen in Polen". Dann klingt sieghaft das Frankreich-Lied auf und ruft uns die Stunde von Compiègne wieder vor Augen. Das Engelland-Lied folgt mit seinen schmetternden Fanfaren. Den Beschluß bilden die Lieder des Balkanfeldzuges: Das erst vor wenigen Tagen entstandene Südost-Lied und der unvergleichliche Prinz-Eugen-Marsch.

Glückwünsche über Glückwünsche

Während des Standkonzertes nimmt der Führer weitere Glückwünsche entgegen. Es gratulieren u. a. der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Reichsführer SS Heinrich Himmler, der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, Reichspressechef Dr. Dietrich und Reichsleiter Bormann, ferner General der Artillerie Jodl, Generalmajor Warlimont, der Kommandant des Führerhauptquartiers, Oberstleutnant Thomas, die Flugkapitäne des Führers, an der Spitze SS-Oberführer Baur.

Ununterbrochen laufen währenddessen über Telephon und Fernschreiber Glückwunschtelegramme ein, darunter ein schöner Gruß der kämpfenden Truppen aus Larissa.

Noch einmal begibt sich der Führer, begleitet von seinen Oberbefehlshabern und den Herren seines engeren Stabes auf den Vorplatz, um an diesem schönen Frühlingstage draußen dem Konzert zuzuhören.

Gegen 13 Uhr ist das Standkonzert beendet. Der Führer begibt sich mit seinen Generälen und den übrigen Herren seines Stabes an die Arbeit. Das Hauptquartier zeigt wieder das gewohnte tätigkeitsreiche Aussehen, das es alle Tage trägt, als die zentrale militärische und politische Kommandostelle des Führers und Obersten Befehlshabers.

Das Geburtstagsgeschenk der SA.

1,2 Millionen SA.-Männer und Wehrmänner aufmarschiert

*** Berlin, 20. April. Der Stabschef der SA. Viktor Lutze meldete dem Führer am Vormittag des 20. April 1941 den Aufmarsch von 1,2 Millionen SA.-Männern und Wehrmännern, die sich zur Zeit in Ausbildung befinden. Diese Millionenzahl deutscher Männer, die nach freiwilliger Ausbildung in den Kriegswehrmannschaften der SA. zum größten Teil in die Wehrmacht einrückten und heute an der Front stehen, sei ein um so wertvollerer Beweis der in der Stille geleisteten unermüdlichen Arbeit der SA., als bis auf nur wenige Ausnahmen alle SA.-Führer und Unterführer seit Kriegsbeginn in der Wehrmacht ständen. Zehntausende dieser SA.-Männer erhielten Auszeichnungen für besondere Tapferkeit vor dem Feinde, 20 SA.-Männern wurde vom Führer das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen, und viele von ihnen wurden zu Offizieren und Unteroffizieren befördert. Eine große Anzahl opferten als Soldaten und Kämpfer des Führers ihr Leben.**

Auslandsdeutsche gedachten des Führers

*** Berlin**, 20. April. Ueberall in der Welt, wo Deutsche wohnen, wurde der Geburtstag des Führers in schlichten, eindrucksvollen Feiern begangen. So versammelte sich in Madrid die deutsche Kolonie mit dem Botschafter und sämtlichen Politischen Leitern der Partei und der DAF. im großen Saal des Hauses der schönen Künste. Der Landesgruppenleiter der AO. der NSDAP. von Spanien in Barcelona sprach im Colosseum, dem größten und schönsten Lichtspieltheater der Stadt, wo 3000 Deutsche und ihre spanischen Freunde erschienen waren. In Lissabon sprach der Landesgruppenleiter im Hof der deutschen Schule bei der Vereidigung der Hitlerjugend. Nachmittags gab der deutsche Gesandte einen Empfang.

Auch in Sofia war die Feier des Geburtstags des Führers verbunden mit der Verpflichtung der 14jährigen Jungen und Mädel für HJ. und BDM. Der Landesgruppenleiter wies darauf hin, daß die Deutschen der bulgarischen Landeshauptstadt zum erstenmal das Glück haben, des Führers Geburtstag mit Vertretern der siegreichen deutschen Wehrmacht zusammen feiern zu können.

In der stimmungsvollen Feier der Reichsdeutschen Kolonie in Bukarest hielt der Reichsbeamtenführer die Festrede.

In Tokio versammelten sich mehrere hundert Deutsche im festlich geschmückten Deutschen Haus. In der Festrede wurde unter anderm betont, daß die Deutschen in Japan der Heimat an Opferbereitschaft nicht nachstehen wollen. Ein Beweis dafür sei ihr Beitrag zum Winterhilfswerk, der weit über den Betrag des Vorjahres hinausgehe.

Die deutsche Kolonie in Montevideo verband in den Räumen des Deutschen Klubs die Feier des Geburtstages des Führers mit dem Abschluß des Winterhilfswerkes.

Auch die Deutschen in Argentinien gedachten in eindrucksvollen Veranstaltungen des Mannes, dessen Name zum Freiheitssymbol des ganzen Volkes geworden ist.

Die Regierung des Protektorats in Prag hat anläßlich des Geburtstages des Führers den Betrag von einer Million Kronen zugunsten des zweiten Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz überwiesen.

Italiener erreichten Albaniens Grenze

Heftige Luftangriffe gegen das griechische Heer / Zerstörer im Mittelmeer torpediert

*** Rom**, 20. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Divisionen der 9. und 11. Armee haben gestern, nach Brechung des zähen Widerstandes starker feindlicher Nachhuten und Ueberwindung zahlreicher Straßenunterbrechungen, fast an allen Stellen die Grenze des Königreichs Albanien erreicht.

Es wurden viele Gefangene gemacht und große Mengen Waffen und Material erbeutet.

Zahlreiche Jagd-, Bomben- und Sturzkampfflugzeugverbände, insgesamt 450 Flugzeuge, haben ununterbrochen heftige Angriffe gegen das auf dem Rückzug befindliche griechische Heer durchgeführt. Es wurden Truppenzusammenziehungen, Barackenlager, Artilleriestellungen getroffen und Straßen und Brücken unterbrochen. Hunderte mit Truppen und Material beladene Kraftwagen wurden zerstört. Der Flugplatz von Katsika (Jannina) wurde im Tiefflug angegriffen und fünf Flugzeuge am Boden in Brand geschossen. Der Flottenstützpunkt von Prevesa wurde bombardiert.

Abteilungen des deutschen Fliegerkorps haben den Flugplatz von Micabba und den Hafen von La Valetta bombardiert. Es wurden Hafenanlagen getroffen und ein großer Dampfer beschädigt.

Eines unserer U-Boote hat im östlichen Mittelmeer einen feindlichen Zerstörer torpediert.

In Nordafrika Artillerie- und Patrouillentätigkeit im Abschnitt von Tobruk.

Feindliche Flugzeuge bombardierten Benghasi und Tripolis. Weder Opfer noch nennenswerte Schäden.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.

Griechischer Rückzug auf den Kalamas

W.L. **Rom**, 21. April. Aus der Fülle der italienischen Frontberichte ergibt sich folgender Ueberblick über die Lage an der italienisch-griechischen Front:

Im nördlichen Abschnitt zwischen Bilishti und Florina befinden sich zwei griechische Armeekorps mit schätzungsweise 90000 Mann eingekesselt, deren einziger Ausweg der Uebergang über den Sundaraporo bei Perati ist, da die Rückzugslinie nach Osten durch die deutschen Verbände zwischen Florina und Kozani gesperrt ist. Die Sundaraporo-Uebergänge liegen unter dem Feuer der italienischen Artillerie und der 500 Kilogramm-Bomben italienischer Stukas. Versuche, die zerstörten Brükken herzustellen und die Rückzugslinien auf Janina zu gewinnen, scheiterten infolge der Artilleriewirkung sowie des Hochwassers.

Die 11. Armee stößt in zwei Richtungen und zwar in Richtung Doliana und längs der Küste vor. Die nachdrängenden italienischen Verbände werden zum Teil durch Flugzeuge versorgt, da infolge der Straßensprengungen durch die Griechen der Nachschub gegenwärtig das Tempo nicht mithalten kann. Im Küstengebiet befand sich eine Etappe der griechischen Heeresintendantur, wo sehr große Vorräte an Munition und Lebensmitteln erbeutet wurden. Die Griechen versuchten, durch hartnäckigen Widerstand wenigstens Zeit zu gewinnen, die angelegten Vorräte zu zerstören.

Der Rückzug, der bisher von Tepeleni bis zur Küste eingesetzten griechischen Verbände geht in Richtung auf den Kalamas-Fluß, wo sich an den Abhängen des Pindus eine ausgebaute Verteidigungslinie mit Bunkern, Artilleriestellungen, Tankfallen usw., befinden soll.

Der erste deutsche Gesandte in Agram

Herzlicher Empfang — Führers Geburtstag auch ein Festtag für das kroatische Volk

*** Agram, 20. April. Auf dem Flugplatz von Agram traf am heutigen Sonntag um 15.30 Uhr mit einer Sondermaschine der erste deutsche Gesandte in Agram, SA.-Obergruppenführer Kasche, ein.**

Zum Empfang hatten sich auf dem Flugplatz als Vertreter des Staatsführers und Außenministers Dr. Pavelitsch der Staatssekretär des Außenministeriums Dr. Lorkovitsch sowie der Innenminister Dr. Artukovitsch eingefunden. Kroatischerseits war ferner als Vertreter des Oberbefehlshabers der kroatischen Wehrmacht General Kvaternik, General Percewitz, sowie eine Anzahl hoher Beamter zur Begrüßung erschienen. Deutscherseits begrüßte der deutsche Generalkonsul in Agram, Dr. Freundt, der in Begleitung des Personals des Generalkonsulats erschienen war, den Gesandten, als er nach der Landung die Maschine verließ.

Staatssekretär Dr. Lorkovitsch richtete bei der Begrüßung eine kurze Ansprache an den Gesandten, in der er in herzlichen Worten zum Ausdruck brachte, daß es für das kroatische Volk eine besondere Freude sei, den Vertreter des Reiches, dessen Ankunft in Agram symbolisch Frieden und Konsolidierung bedeute, gerade an dem Tage begrüßen zu können, der der Geburtstag des großen Führers des Deutschen Reiches sei. Dieser Tag sei heute auch schon ein Festtag für das kroatische Volk, das dem Führer soviel zu verdanken habe.

Nachdem der Gesandte mit den zur Begrüßung erschienenen den Händedruck getauscht hatte, schritt er die auf dem Flugplatz angetretene Ehrenkompanie der kroatischen Wehrmacht ab und begab sich dann, geleitet von Generalkonsul Dr. Freundt und SS-Standartenführer Veesenmayer in das deutsche Generalkonsulat. Auf der Fahrt vom Flugplatz zur Stadt bereitete die Bevölkerung dem deutschen Gesandten herzliche Sympathiekundgebungen.

Kurz gesagt:

In der Reichskanzlei in Berlin fand aus Anlaß des Geburtstages des Führers eine der Kriegszeit entsprechende schlichte Feier statt. In Vertretung Dr. Lammers, der sich zur Zeit im Führer-Hauptquartier befindet, hielt Ministerialdirektor Dr. Meerwald eine Ansprache, in der er die herzlichsten Glückwünsche für den Führer zum Ausdruck brachte.

Japans Außenminister Matsuoka traf gestern um 3.08 Uhr in der mandschurischen Grenzstation Manschuli ein. Matsuoka verließ Manschuli um 4.15 Uhr.

Neue blutige Zusammenstöße werden aus verschiedenen Städten Britisch-Indiens gemeldet. In Budaun seien bei Zusammenstößen sechs Personen getötet und eine große Anzahl verletzt worden.

Der ungarische Reichsverweser hat verfügt, daß das bisherige ungarische Generalkonsulat in Agram zur Gesandtschaft umgewandelt wird. Zum Geschäftsträger ist der bisherige Generalkonsul Laszlo Bartok ernannt worden.

Der englische Generalpostmeister muß zugeben, daß die zwischen dem 9. und 13. Februar aufgegebene Post nach dem Nahen und Mittleren Osten, ferner nach Australien und Neuseeland vom 25./26. Februar und Post aus Neuyork zwischen dem 30. Januar und 3. Februar auf dem Wege nach England „durch feindliche Einwirkung verloren gegangen" ist.

Zur Verstärkung der USA.-Garnison in Manila werden am 20. April weitere 2200 USA.-Soldaten und Offiziere eintreffen. Die USA.-Streitkräfte betrügen augenblicklich 6000 Mann und sollten in Kürze verdoppelt werden.

Ein neuer Plutokraten-Skandal ist in London aufgedeckt worden. Kriegsschieber, die über ausgezeichnete Verbindungen zum Ernährungsministerium verfügten, hatten bei einem einzigen Sardinengeschäft einen Konjunkturgewinn von 500 000 Mark erzielt.

Nicola de Pirro, Generaldirektor der italienischen Theater im Volkskulturministerium in Rom, ist in Berlin eingetroffen. Er wird der italienischen Festwoche der königlichen Oper zu Rom in der Reichshauptstadt beiwohnen.

Italienische Opernwoche in Berlin hat begonnen

*** Berlin**, 20. April. Vor ausverkauftem Hause und in Gegenwart namhafter deutscher und ausländischer Ehrengäste begann am Sonntag das siebentägige Gesamtgastspiel des römischen Teatro Reale im deutschen Opernhaus zu Berlin. Unter der musikalischen Leitung von Tullio Serafin und der Regie von Guido Salvini bot die Königliche Oper aus Rom eine Aufführung von Verdis „Maskenball", die im Zeichen vollendeten italienischen Belcanto stand und vom Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Der Eröffnungsvorstellung der italienischen Opernwoche, die vom Orchester des Teatro Reale mit den deutschen und italienischen Nationalhymnen eingeleitet wurde, wohnten u. a. bei Frau Alfieri, die Gattin des dienstlich von Berlin abwesenden italienischen Botschafters, und zahlreiche Mitglieder der italienischen Botschaft, der Generaldirektor für das Theater- und Musikwesens im italienischen Ministerium für Volkskultur, de Pirro, der Generalintendant des Teatro Reale, Fürst Doncice, und der Gouverneur von Rom, Fürst Borghese.

Von deutscher Seite sah man mit ihren Damen die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Dorpmüller und Kerrl, Staatssekretär Weizsäcker, Korpsführer Hühnlein, Reichsjugendführer Axmann, Ministerialdirektor Gutterer, Generalbauinspektor Professor Speer, Ministerialdirigent Dr. Schlösser, Reichssendeleiter Hadamovsky, den Kommandanten von Berlin, Generalleutnant von Hase, und den kommissarischen Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Steeg. Unter den zahlreichen Mitgliedern des diplomatischen Korps bemerkte man den bulgarischen Gesandten Draganoff, den rumänischen Gesandten Bosy und den slowakischen Gesandten Cernak.

Oberbürgermeister Maaß Gauamtsleiter für Rassenpolitik

⊙ Karlsruhe, 20. April. Das Gaupersonalamt teilt mit: Mit Wirkung vom 1. Mai 1941 berief Gauleiter Robert Wagner den bisherigen Gauamtsleiter des Gauamtes für Beamte, Gauleitung Mark Brandenburg der NSDAP., Pg. Paul Maaß, zum Leiter des Gauamtes für Rassenpolitik in der Gauleitung Baden der NSDAP.

Gauamtsleiter Maaß ist im Jahr 1896 in Mülhausen geboren. Nach dem Besuch der Realschule in Thann und des Gymnasiums zu Altkirch, wo er 1914 die Reifeprüfung ablegte, meldete er sich bei Kriegsausbruch als Kriegsfreiwilliger. Er wurde 1917 Offizier, war zweimal verwundet, 1917 schwer. Nach dem Weltkrieg studierte er an der Universität Freiburg und an der Kommunalen Hochschule Düsseldorf und trat dann in den Reichszolldienst ein; er war zuletzt Regierungsrat bei der Reichsfinanzverwaltung.

1922 trat der neu ernannte Gauamtsleiter bereits der NSDAP. bei, ist Träger des Reichsehrenzeichens der NSDAP., war bis 1935 SA.- und dann SS-Führer. In der Politischen Leitung war er nacheinander Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter und Gauamtsleiter im Gau Düsseldorf der NSDAP. Am 1. April 1939 wurde er als Gauamtsleiter für das Amt für Beamte zur Gauleitung Brandenburg berufen.

Pg. Maaß war vor Ausbruch dieses Krieges am Zusammenschluß der Elsaß-Lothringer im Reich rege beteiligt. Er gehörte zu den führenden Persönlichkeiten des „Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich" und des „Bundes im Westen". Am 15. November 1940 wurde er zum Oberbürgermeister der Stadt Mülhausen berufen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe
Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller (bei der Wehrmacht). Stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Husarenstück einer Radfahrschwadron

Einen Divisionsstab und 6000 Mann gefangen / Von Kriegsberichter Dr. Peter Wolfram

PK. In den wenigen Tagen des Feldzuges in Serbien ist es bei unserer Infanterie-Division immer so gewesen: Wo der Feind war, da packten ihn zuerst einmal unsere Radfahrer. Wenn die Fahrzeuge im Morast steckenblieben, wenn die Infanterie kaum marschieren konnte, die Radfahrer kamen durch. Sie übernahmen vor allem südlich der Drau die Verfolgung und Zersprengung der feindlichen Truppenverbände. Es waren die Radfahrerkompanien der zur Division gehörenden Infanterie-Regimenter, und es waren vor allem die Radfahrer-Schwadronen, die als Aufklärungsabteilung dem Feind immer auf den Fersen blieben.

Ganz hervorragend schlug sich vor allem die Radfahrerschwadron unter ihrem Chef, Rittmeister S. Von einem tollen Husarenstück, das sie vollbrachte, soll hier berichtet werden.

Feuergefecht mit Kavallerie

Am 11. April erhielt die Schwadron den Auftrag, am südlichen Drau-Ufer aus dem Raum um Vratno festzustellen, ob die Bunker an der Drau noch feindbesetzt, ob die Straßen feindfrei sind und schließlich, welche Feindbewegungen vor sich gehen.

Gerade, als die X. Kompanie eines Infanterie-Regiments — auch eine Radfahrerkompanie — die Flankenstellung zweier serbischer Kavallerie-Regimenter nach kurzem, heftigen Feuergefecht geschnappt hatte, stößt die Schwadron in der befohlenen Richtung weiter. Zwei Kilometer vor Vratno bekommt sie auf einmal aus einem Ort heftiges Feuer. Es wird ein richtiger toller Feuerzauber. Aus allen Häusern knallt es, und schon sehen die Männer, die blitzschnell in Deckung gegangen sind, wie zu beiden Seiten des Ortes feindliche Reiter im Gelände umherjagen. Doch die Radfahrer fackeln nicht lange. Kurz und entschlossen wird der Gegenstoß geführt und sofort gründlich durchgekämmt. Es zeigt sich, als das Gefecht vorbei ist, daß die Schwadron mit jener feindlichen Kavallerie zusammengestoßen ist, deren Flankensicherung kurz vorher von der Radfahrerkompanie erledigt worden war. 200 bis 250 Mann an Gefangenen wurden eingebracht, die Masse des Feindes jedoch entwich, sich in alle Himmelsrichtungen zerstreuend.

Pferde rennen in ein Minenfeld

Zwei Stunden hatte dieser Zwischenfall gedauert, dann war Ruhe und die Schwadron bezog Nachtquartier. Die Sicherungen werden wie üblich aufgestellt. Dabei hat eine Gruppe von Männern, die eine Ortschaft nördlich der Unterkunft zu sichern hat, ein einzigartiges Erlebnis. Die Soldaten tasten sich mit ihren Fahrrädern geschickt durch die Minensperre hindurch, erkunden den Ort und kehren nach der Erfüllung ihres Auftrages wieder zur Unterkunft zurück. Als sie auf dem Rückmarsch sind und gerade wieder die Minensperre passiert haben, hören sie hinter sich Pferdegetrappel. Sie nehmen an, daß die Feindkräfte sie entdeckt haben und noch versuchen, sie abzufangen. Doch kommt es anders. Statt feindlicher Reiterei kommen nur ungesattelte Pferde angaloppiert, die in wilder Flucht die Straße entlangrennen. Sie geraten in das Minenfeld. Ein grausiger Anblick bietet sich. Gaul auf Gaul wird von den explodierenden Minen zerrissen und tausendfach zerfetzt. Infolge der Detonationen werden die Tiere noch nervöser, noch rasender, und über die zerfetzten Kadaver hinweg rast die wilde Jagd die Straße entlang, viele Kilometer weit in einen Gefangenentransport hineingaloppierend und erst am Ufer der Drau wieder Vernunft annehmend.

Ein Divisionsstab wird ausgehoben

Die Schwadron sitzt am nächsten Morgen wieder auf, um ihren Auftrag weiter zu erfüllen. Sie marschiert nach Varaždin und wird dort von der kroatischen Bevölkerung jubelnd empfangen. Kroatische Gendarmerie und kroatische Soldaten haben hier in der Kaserne bereits viele hundert Serben gefangen und festgesetzt. Weiter geht der Marsch. Ein motorisierter Spähtrupp wird von der Schwadron abgetrennt. Ihm gehören an der Schwadronschef und ein Leutnant mit seinem Zug. Bald ist das Ziel erreicht, eine Höhe, von der aus sich ein guter Einblick in den Talgrund der Bednja bietet. Die Straße, die im Tal entlangführt, ist schwarz von feindlichen Kolonnen. Es sind mindestens 5—6000 Mann, die dort marschieren. Ein Zivilist verrät, daß in einem Gasthof höhere Offiziere versammelt sind. Sofort nimmt Rittmeister S., Leutnant W. und noch drei Männer mit sich hinunter zu dem bezeichneten Gasthaus. Die Männer dringen in das Haus und finden den ganzen Stab einer Division versammelt, den Divisionskommandeur, den Artilleriekommandeur und noch ein Dutzend Stabsoffiziere. Verdutzt schauen die serbischen Offiziere auf, als auf einmal deutsche Soldaten vor ihnen stehen. Der serbische General verläßt sofort das Zimmer. Nun bittet der Rittmeister durch den etwas deutschsprechenden Artilleriekommandanten den Divisionskommandeur und die Offiziere, ihre Waffen zu entladen und die Munition abzugeben, da jeder Widerstand nutzlos sei. Es ergeht weiter an den Divisionskommandeur die Weisung, seinen Truppen den Befehl zu erteilen, die Waffen niederzulegen. Einem serbischen General wird mitgeteilt, daß seine Truppen unter der Führung ihrer Offiziere in die Kaserne zurückzumarschieren hätten. Und schließlich wird der Stab gebeten, sich bereitzuhalten, um mit einem Omnibus abtransportiert zu werden. Die Befehle sind klar und eindeutig, die Bestürzung und der Schreck beim Gegner entsprechend groß. Noch ist die Gefahr nicht gebannt, daß die Serben erkennen, daß sie düpiert worden sind, daß ihnen fünf deutsche Soldaten gegenüberstehen und die hinter sich noch ihre gesamte Truppe von 6000 Mann mit voller Bewaffnung haben. Jetzt kommen die Minuten, die für den Rittmeister und seine mutigen Männer die entscheidenden sind. Jetzt ist der Augenblick, in dem die Würfel fallen müssen. Die feindlichen Offiziere beraten im Nebenzimmer die Befehle des Schwadronschefs. Werden sie den Plan durchschauen? Werden sie ihre Truppe verständigen und zum Gegenschlag ausholen? Der Rittmeister weiß, daß er nicht nur 6000 Mann gegen sich und sein kleines Häuflein, hat, ihm gegenüber steht auch die feindliche Artillerie in Feuerstellung aufgefahren. Auch sie kann jeden Augenblick eingreifen.

Deshalb heißt es jetzt zupacken. Ohne das Ende der Beratung abzuwarten, werden die Stabsoffiziere in den Omnibus verladen und nach hinten abtransportiert.

6000 Mann werden entwaffnet

Vorerst aber ist der Schlag nur halb gelungen. Jetzt gilt es, auch die Truppe selbst in die Hand zu bekommen und zu entwaffnen. Leutnant W., der seinen Schwadronchef begleitet hat, und sein Zug haben jetzt eine große Aufgabe vor sich. Mit Schneid und Umsicht geht der junge Offizier an die schwierige Aufgabe heran. Er fährt mit seinem Zug zur Spitze der feindlichen Truppenmassen vor und fordert den hier führenden Major auf, die Waffen niederzulegen, andernfalls sofort Artilleriefeuer auf die Marschkolonnen eröffnet werde. Leutnant W. teilt den Serben ferner mit, daß der Divisionsstab bereits gefangengenommen ist und infolgedessen seine höhere Führung völlig ausgeschaltet ist. Noch zögert der Major, noch ist nicht entschieden, ob der Erfolg auf deutscher Seite sein wird. Nach einigen Minuten des Zögerns gibt der Major schließlich seine Waffen ab, befiehlt jedoch seinen Truppen noch nicht, das gleiche zu tun. Es bedarf erst der Aufforderung, damit sie dem Beispiel ihres Vorgesetzten folgen. Dann geht es von Gruppe zu Gruppe, von Kolonne zu Kolonne. Vorgesetzte weigern sich anfänglich, dem deutschen Befehl nachzukommen, werden aber dann schließlich überzeugt.

Während der Zug mit der Entwaffnung beschäftigt ist, trifft schließlich die Masse der Schwadron unter der Führung von Oberstleutnant S. ein. Der Rest wird nun wie am Schnürchen erledigt. Nach kurzer Zeit sind 6000 serbische Soldaten gefangengenommen, entwaffnet und stehen bereit zum Marsch in das Sammellager. Zwei Offiziere und drei Mann überrumpeln den Divisionsstab, ein einziger Zug nimmt 6000 Mann gefangen und zwingt sie, die Waffen niederzulegen. Das sind Leistungen unserer Radfahrerschwadron, die sich — wie jeder zugeben wird — sehen lassen können.

Und was haben die Männer gemacht nach diesem Riesenerfolg? Sie sind am nächsten Tag marschiert, marschiert und noch einmal marschiert, 135 Kilometer an einem einzigen Tag! Das ist der Geist unserer Radfahrerschwadron.

Gefangene und erbeutetes Kriegsmaterial in unübersehbaren Mengen

Entgegen den Erwartungen Englands hat sich der Feldzug in Serbien wiederum zu einem Blitzkrieg entwickelt, in dem in wenigen Tagen eine große Armee vollständig vernichtet wurde. Die Zahl der Gefangenen ist deshalb noch gar nicht zu übersehen. Auch das Beutematerial wird erst jetzt nach den Kämpfen gesichtet. — Unser Bild zeigt serbische Gefangene, die soeben ihre Waffen abgelegt haben und nun auf den Abtransport warten. (PK-Hagens-Scherl-M.)

Serben plünderten ganz Belgrad

Augenzeugenbericht des italienischen Gesandten

W.L. Rom, 21. April. Der während der Dauer des ganzen Feldzuges in Belgrad verbliebene italienische Gesandte Mameli schilderte dem Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera" seine Erlebnisse in der feindlichen Hauptstadt bis zum Eintreffen der ersten deutschen Truppen.

Bereits nach den ersten Luftangriffen hätten die Regierung, das serbische Oberkommando, die Militär- und Zivilbehörden die Flucht aus Belgrad angetreten. Wenig später seien ihnen die Polizei, Feuerwehr und die Mannschaft der Flak gefolgt. Die Bevölkerung habe dieser feigen Flucht verständnislos beigewohnt. Nach der Flucht der Polizei hätten der Pöbel, aus den Gefängnissen befreite Verbrecher, Deserteure und Komitatschis ein Schreckensregiment mit Raub, Plünderung und Mord in Belgrad errichtet. Die Passanten seien von den Banden auf offener Straße ausgeraubt worden. Unter den Banden selbst hätten sich wegen der Beuteverteilung Feuergefechte abgespielt. Vor den Juweliergeschäften, Banken und Wechselstuben lagen Leichen der von gegnerischen Banden erschossenen Gangster.

Besuch im befreiten Kroatien

Die Schreckensherrschaft der letzten Stunden — Harte Kämpfe in Split und Bjelovar — Endloser Befreiungsjubel

Von unserem nach Agram entsandten Belgrader Vertreter

Kroatien ist vom Kriege verschont geblieben. Das ist der erste Eindruck, den man beim Ueberschreiten der slowenisch-kroatischen Grenze gewinnt. Im Gegensatz zu Slowenien, wo Brücken und Eisenbahnlinien von den fliehenden Serben gesprengt wurden, sind auf kroatischem Gebiet auf der Strecke nach Agram nicht die geringsten Spuren von Kampfhandlungen festzustellen. Das Leben geht hier seinen gewohnten Gang. Ueberall geht die Bevölkerung ihrer Arbeit nach, wobei sie sich jedoch auch gleichzeitig bewußt ist, daß das Land in diesen Tagen eine schicksalhafte Entwicklung durchmacht. Mit der Befreiung von der serbischen Unterdrückung hat sich ein politischer Umbruch vollzogen, der noch keineswegs abgeschlossen ist.

Die Machtübernahme durch die Pawelitschbewegung ist, wie man in Gesprächen mit zahlreichen Kroaten aller Bevölkerungsschichten feststellen kann, mit großer Freude begrüßt worden. Man gibt jedoch in diesem Zusammenhang übereinstimmend zu verstehen, daß diese Entwicklung vor allem durch die Aktion der deutschen Wehrmacht ausgelöst wurde. Unseren Truppen ist deshalb auch von der kroatischen Bevölkerung ein Empfang zuteil geworden, der an Herzlichkeit und Dankbarkeit nicht mehr zu übertreffen ist. Die Begeisterung ist noch nicht abgebebt. Mit Blumen und Liebespaketen beschenkt, ziehen die endlosen Nachschubkolonnen durch dieses Land, das seit zweiundzwanzigjähriger Unterdrückung zum erstenmal wieder frei aufatmet, in der Hoffnung auf eine neue und bessere Zukunft.

Die festliche Stimmung erreicht in dem in den kroatischen und deutschen Fahnen geschmückten Agram ihren Höhepunkt. Man erinnert sich unwillkürlich an die Zeit der Heimkehr der Ostmark, denn es herrscht eine ähnliche Atmosphäre. Ueberall lachende und glückliche Menschen, Aufmärsche und Kundgebungen, Kroatische Soldaten mit den Armbinden und Kokarden der Bewegung, es ist der Aufbruch einer Nation, deren Existenz von den Belgrader Machthabern stets verleugnet worden ist.

Schwere und bange Wochen liegen hinter der Bevölkerung Kroatiens, denn das serbische Militär übte eine Schreckensherrschaft aus, an die man nur noch mit Schaudern und Empörung zurückdenkt. Unzählige Kroaten, die noch am Tage des Ausbruches der Kampfhandlungen zum Militärdienst gepreßt wurden, sind in das Innere Bosniens und Serbiens verschleppt worden, wo sie zum Teil am Tage der Unabhängigkeitserklärung des kroatischen Staates aus Rache von der serbischen Soldateska ermordet wurden. In verschiedenen serbischen Garnisonen ist ein Blutbad unter den kroatischen Soldaten, denen man keine Waffen gegeben hatte, angerichtet worden. Zu diesen Blutopfern gehört auch der Bruder des stellvertretenden kroatischen Staatschefs Oberst Kwaternick, der in Crkvenitzka bei Susak bei dem Versuch, mit kroatischen Soldaten die Befehlsgewalt zu übernehmen, von serbischen Matrosen auf offener Straße erschossen wurde. Sein Fall stachelte die Kroaten zu solchem Widerstand auf, daß wenige Stunden später Stadt und Garnison in den Händen der Pawelitsch-Bewegung war.

Die Erhebung des kroatischen Militärs begann in der Nacht vom 7. auf den 8. April, also schon zwei Tage nach Ausbruch des Krieges, in der Garnisonsstadt Bjelovar, wo das 108. jugoslawische Infanterieregiment stationiert war. Unter dem Befehl eines Feldwebels wurden sämtliche serbischen Offiziere entwaffnet und festgenommen. Die Lage des sich fast nur aus Kroaten zusammensetzenden Regimentes war außerordentlich schwierig, da die Stadt von serbischem Militär umzingelt war. Es kam auch zu heftigen Kämpfen, die sich jedoch trotz der serbischen Uebermacht zugunsten der Kroaten entschieden. Zum Schluß haben auch deutsche Truppen eingegriffen, die von den kroatischen Freiheitskämpfern zu Hilfe gerufen wurden. Dramatische Ereignisse spielten sich nach den Erzählungen von Augenzeugen in Split ab. Hier lagen sechs Kriegsschiffe der jugoslawischen Marine vor Anker, von denen drei sich sofort für die Pawelitschbewegung erklärten, während die anderen drei ihre Kanonenrohre auf die Stadt richteten, in der bereits die Machtübernahme im Gange war. Die Beschießung ist in letzter Minute nur noch durch das Eingreifen von deutschen Stukas verhindert worden.

In Agram kam die Pawelitschbewegung vom 9. auf den 10. April an die Macht. Banus Schubatschitsch hatte die Stadt in Begleitung des Polizeichefs und anderer hoher Beamter schon am Abend des 9. April im Kraftwagen in Richtung Bosnien verlassen. Die Polizei, die sich der nationalen Freiheitsbewegung entgegen den Weisungen ihres früheren Befehlshabers loyal verhalten hatte, stellte sich sofort dem provisorischen Regierungsausschuß unter dem Vorsitz von Kwaternick zur Verfügung. Die Stimmungsmache der Serben, die nach dem Vorbild ihrer britischen Bundesgenossen phantastische Lügenmeldungen über angebliche militärische Erfolge verbreiteten, ist ohne die geringste Wirkung geblieben. Das kroatische Volk stand wie ein Mann gegen das serbische Militär auf, das angesichts des blitzschnellen deutschen Vormarsches nicht mehr in der Lage war, die Freiheitsbewegung niederzuknüppeln. Die Fahnen Pawelitschs wehen nun in allen Ortschaften und Städten. Die neue Regierung setzt sich aus Männern zusammen, die zum größten Teil Monate und sogar Jahre lang in serbischen Kerkern für ihre kroatische Gesinnung schmachteten. Sie hat bereits mit dem Staatsaufbau begonnen, der zweifellos, wenn die Entwicklung so weiter geht, schon in einigen Wochen vollendet sein wird.

„Wir stürmen El-Mechili"!

Verwundete Kämpfer des Afrika-Korps berichten von ihrem Vormarsch

Von Kriegsberichter Werner Muehlbradt

PK. Am Ostersonntagnachmittag stehen wir vor der Unterkunft in unserem sizilianischen Einsatzhafen. Der Wettergott hat uns einen herrlichen Ostertag beschert. Wir wollen gerade von der Unterkunft abfahren, da rollen einige Sanitäts-Kraftwagen heran. Aus ihnen werden verwundete Soldaten des deutschen Afrika-Korps gehoben. Steckschüsse, Splitter und andere Verwundungen haben diese Männer aus dem Kampfe herausgerissen, den sie in vorderster Linie miterlebten. Die Spuren der harten Gefechte und unerhörten Anstrengungen zeichnen sich noch in ihren Gesichtszügen ab. Rauschende Bärte und langwellendes Haar zeugen von dem zivilisationsarmen Kriegsschauplatz, auf dem Soldaten kämpften.

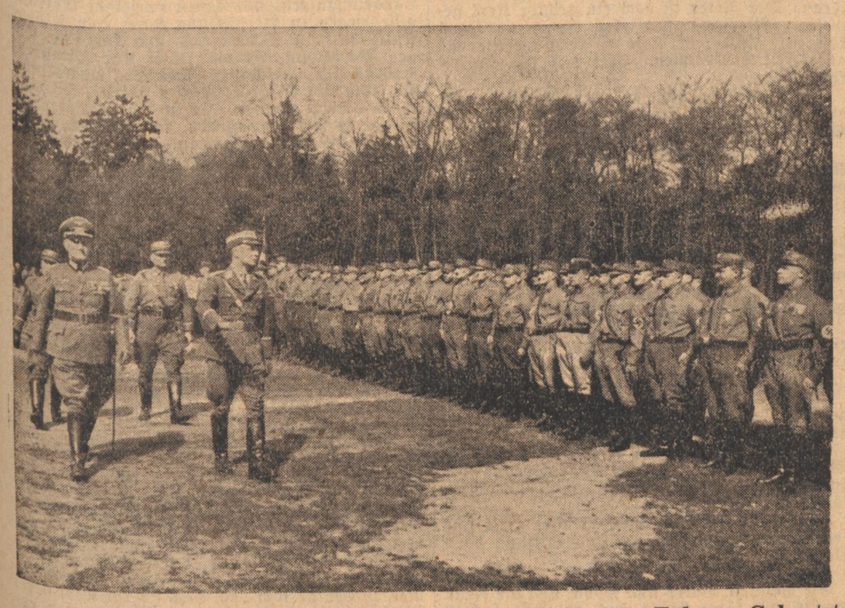
Wir unterhalten uns mit einem Feldwebel einer Maschinengewehreinheit. Aus seiner Erzählung spricht die klare Sicherheit, mit der dieser alte aktive Unteroffizier seinen Zug gegen den Feind geführt hatte. Doch lassen wir ihn selbst erzählen:

„Wir hatten den Auftrag, direkt gegen das Wüstenfort El-Mechili, das 80 Kilometer südwestlich Derna liegt, vorzustoßen. Dieses Fort befand sich fest in der Hand der Engländer, die dort erhebliche Truppenmassen konzentriert hatten. Als wir das Fort erreichten, wurden wir sofort mit einem heftigen Feuer empfangen und hielten uns zunächst zurück. Nach Eintreffen stärkerer eigener Verbände wurde der Angriff gewagt, der sofort von durchschlagendem Erfolg begleitet war. Der Gegner merkte, welche Stunde für ihn geschlagen hatte und versuchte einen Ausfall. Ich sah gerade, daß 20 LKW's das Fort verließen und mit höchster Fahrt abdampften. Ich sauste mit meinen Männern hinter den Kraftfahrzeugen her. Es gelang, fünf von ihnen trotz stärkster Abwehr zum Stehen zu bringen. Die Besatzungen der Fahrzeuge, etwa 30 Mann, wurden von uns gefangen genommen. Wir untersuchten sie in aller Eile nach Waffen und zerschlugen ihre Gewehre. Ich ließ einige Soldaten von mir als Bewachung zurück und nahm mit den anderen die weitere Verfolgung des fliehenden Feindes auf, der uns jetzt eine massierte Abwehr entgegensetzte. Ich erhielt hierbei einen Pak-Splitter und einen Gewehrschuß, der mich außer Gefecht warf. Meine Männer brachten mich in das Fort zurück. Es war genommen. Eine noch unübersehbare Beute fiel in unsere Hände. Mehrere Hunderte von Kraftfahrzeugen standen fahrbereit da, andere waren noch kurz vor der Flucht von den Feinden unbrauchbar gemacht worden. Ich wurde zum Verbandplatz geschafft und verbunden. Eine Ju 52 brachte mich dann nach Benghasi und von dort flogen wir heute mit einer Sanitätsmaschine nach hier."

Jetzt liegt der Feldwebel in einem deutschen Lazarett auf Sizilien in bester Pflege. Er hofft, daß seine Verwundung schnell ausheilt und er bald wieder zu seiner Truppe zurückkehren kann. Wir fragen ihn dann nach dem Verhalten des Gegners. „Der Feind hat zäh gekämpft. Uns traten Engländer, aber vor allem auch Australier, große stattliche Menschen, entgegen, die ihre Stützpunkte bis zum äußersten verteidigen. Der Kampf war hart, doch die Schnelligkeit unserer angreifenden Waffen hat den Gegner überrumpelt. Der erste Stoß unserer Angriffswaffen brachte ihn ins Rollen, das Tempo unseres weiteren Vormarsches gab ihm von da ab keine Ruhe mehr. Unser General Rommel stürmte mit uns vorwärts und ließ den Feind nicht mehr zum Halten kommen. Die Nachschubkolonnen fahren Tag und Nacht Munition, Tankstoff, Wasser und Verpflegung heran.

Wenn es einmal brenzlig wurde, kam die alte Ju und brachte das Notwendigste. Diese Maschinen haben wir wieder einmal als unsere besten Kameraden schätzen gelernt. Ein besonderes Erlebnis mit ihr möchte ich hier einflechten: Ein Kraftfahrer von uns fuhr unglücklicherweise auf eine Mine und wurde dabei erheblich verletzt. Eine Ju 52 flog zufällig gerade im gleichen Moment über diese Stelle hinweg. Der Flugzeugführer oder ein anderes Besatzungsmitglied muß den Vorgang beobachtet haben. Jedenfalls, die Ju landete sofort und nahm den verletzten Kameraden mit zum nächsten Lazarett."

So weit die Erzählungen des Feldwebels. Er berichtet uns noch von vielen Schwierigkeiten, die der Wüstenkrieg mit sich bringt. Sandstürme, Skorpione und Schlangen lauern am Rande des kriegerischen Geschehens als erbitterte Feinde auf ihre Opfer. Bei dem letzten Sandsturm schaltete ein Kraftfahrer seinen großen Scheinwerfer an, trotzdem konnte er nur etwa zwei Meter weit sehen. Dazu kommen die unvorstellbaren Schwierigkeiten, der kämpfenden Truppe Wasser und Verpflegung in ausreichendem Maße nachzubringen. Doch die Männer unseres Afrikakorps haben schon in den ersten Tagen ihres erfolgreichen Vormarsches, der sie von El Agheila bis nach Bardia führte, bewiesen, daß sie auch bei Tropenhitze und Wüstengelände zu kämpfen verstehen und den Feind werfen, wo er sich stellt.



Führers Geburtstag in Karlsruhe

Die SA. und die Wehrmannschaften der Standarte 109 waren aus Anlaß des Geburtstages des Führers auf dem Skagerrak-Platz in Karlsruhe angetreten. Bild links: Standartenführer Dr. Hüssy beim Abschreiten der Front. Bild rechts: Der Vorbeimarsch von dem Standartenführer. (Aufnahme: „Führer"-Geschwindner.)

Aufmarsch der SA. am Geburtstag des Führers

Uebertragung aus dem Führerhauptquartier auf dem Skagerrakplatz
Ansprache von Standartenführer Dr. Hüffy

Traditionsgemäß feierte auch am gestrigen Sonntag die SA. in einer würdigen Feierstunde den Geburtstag des Führers. Am Vormittag traten in allen Standorten die in der Heimat weilenden Männer der SA. an, dazu die Angehörigen der SA.-Wehrmannschaften. Auch in Karlsruhe waren um 11 Uhr die SA.-Stürme und SA.-Wehrmannschaften auf dem Skagerrakplatz angetreten, der von einer großen Menschenmenge umlagert war, die an der Feierstunde teilnehmen wollten. Ein Lautsprecherwagen der Gauleitung war aufgefahren, um die Uebertragung von der Gratulation im Führerhauptquartier vorzunehmen. Als die SA.-Männer und die Wehrmannschaften sauber ausgerichtet auf dem Platz standen, hinter dem der frühlingsgrüne Wald in den ersten hellen Farben leuchtete, marschierten die Fahnengruppen der sieben Stürme ein. Dann meldete Obersturmbannführer Scherer dem Führer der Standarte 109, Standartenführer Dr. Hüffy, 800 Mann der SA. und der Wehrmannschaften angetreten.

Standartenführer Dr. Hüffy grüßte die Männer und schritt dann mit einem Vertreter der Wehrmacht, die Front der angetretenen Stürme ab. Nach kurzen Worten des Standartenführers hörten SA., Wehrmannschaft und die versammelten Volksgenossen die Uebertragung aus dem Führerhauptquartier, wo Rudolf Heß und Reichsmarschall Hermann Göring dem Führer die Glückwünsche der Heimat und der Wehrmacht überbrachten.

Nach Beendigung der Uebertragung ergriff Standartenführer Dr. Hüffy das Wort. Was er sagte, war der Ausdruck des Dankes der SA. an ihren obersten Führer. Das Gelöbnis immerwährender Treue zum Führer, zu seiner Idee und zum deutschen Volk. Dieses Gelöbnis habe jeder SA.-Mann jeden Tag neu zu erfüllen, die Männer in der Heimat, die noch den braunen Rock statt des grauen tragen, aber erst recht. „Als wir den braunen Rock anzogen, traten wir in eine verschworene Gemeinschaft, durch deren Treue eine Idee groß und mächtig wurde, von der heute deutsche Soldaten in aller Welt künden!" Heute mehr denn je sei die SA. verpflichtet, die Aufgaben zu erfüllen, die ihr der oberste Führer in schwerer Zeit gegeben habe.

Nach den letzten Worten des Standartenführers schallte über den weiten Platz ein dreimaliges Sieg Heil auf den Führer und die Nationalhymnen, die SA. und Volksgenossen zum Schluß der Feierstunde anstimmten.

Anschließend traten die Formationen den Marsch durch die Stadt an, der sie über die Schlieffenstraße, Stefanienstraße, Hirschstraße, Kaiserstraße zum Schloßplatz führte, wo Standartenführer Hüffy den Vorbeimarsch der SA. und der Wehrmannschaften abnahm.

Sch.

Heute spricht Ritterkreuzträger Brandenburg

Wir machen unsere Leser noch einmal darauf aufmerksam, daß heute abend 19.30 Uhr in der Festhalle bei kostenfreiem Eintritt Ritterkreuzträger Oberleutnant Brandenburg über seine Erlebnisse sprechen wird. Die Veranstaltung wird von einem Musikkorps der Luftwaffe umrahmt. Heute vormittag 11 Uhr spricht Oberleutnant Brandenburg zur Jugend.

Um 14 Uhr zeigt die Luftwaffe besondere Vorführungen.

Betriebsführer und Betriebsleiter! Gebt Euren Lehrlingen und Jungarbeitern die Möglichkeit, die Großveranstaltung im Rahmen der Luftwaffenwerbewoche um 11 Uhr in der Festhalle und um 14 Uhr auf dem Flugplatz zu besuchen.

Reinigung der Wasserrohrhauptstränge

Ab Montag, den 21. April, wird die Reinigung der Wasserrohrhauptstränge, beginnend in den westlichen Stadtgebieten, vorgenommen. Während der Dauer dieser Arbeiten, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, sind Trübungen des Wassers auch in entfernten Rohrleitungen nicht zu vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht ausgeschlossen. Bei der Benützung von Warmwasserapparaten ist Vorsicht geboten.

Das muß jede Hausfrau wissen

Die Lehrschau „Sachgemäßes Waschen", veranstaltet vom Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Aufklärung, wird zur Zeit vom Deutschen Frauenwerk, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, im großen Saal der Nowack-Gaststätten in der Ettlinger Straße gezeigt.

Die Lehrschau besteht aus 12 Abteilungen, in denen alles Wissenswerte bildlich gezeigt wird. Dazu kommt die mündliche Erläuterung und Aussprache, so daß wirklich jede Frau allerlei Neues und Praktisches erfährt. Umlernen müssen hier die Hausfrauen, da sowohl Stoffe wie Waschmethoden sich im Laufe der Zeit geändert haben. Wir können unsere heutigen Gewebe nicht ebenso behandeln wie unsere Urgroßmütter ihre derben, handgewebten Stücke. Dazu kommt, daß sich der Waschprozeß durch die Einführung der Einheitswaschmittel bedeutend geändert hat. Das Hauptgewicht beim Waschen muß die Hausfrau heute auf das gründliche Einweichen und das sorgsame Enthärten des Wassers legen. Auch sachgemäßes Behandeln des verschiedenen Waschgutes — Weiß-, Bunt-, Berufs- und Feinwäsche — trägt viel zur Erhaltung der Wäsche bei. Auf all das werden wir hier bis ins einzelne aufmerksam gemacht.

Das Wäschegut in deutschen Haushaltungen stellt einen Wert von 5—6 Milliarden RM. Volksvermögen dar. Daher ist es Pflicht jeder Hausfrau, mit ihrem Wäschevorrat pfleglich umzugehen und das Mahnwort der Ausstellung zu beherzigen: „Wäscheschäden vermeiden ist volkswirtschaftliche Pflicht".

Um dieser Pflicht nachkommen zu können, müssen wir uns Aufklärung holen, und diese erhalten wir in der Ausstellung, die bis einschließlich 27. April geöffnet ist. Der Eintritt ist frei.

Die erste Hauptrunde der Tschammer-Pokalspiele

Nach hartem Kampf bleibt Phönix und KFV. im Rennen — Auch Knielingen, Söllingen und Kuppenheim sicherten sich die Weiterbeteiligung

Olympia Kirrlach — KFV. 0:1
Weingarten — Phönix 2:3
Durlach-Aue — VfB. Knielingen 0:5
Spvgg. Söllingen — Spcl. Pforzheim 4:1
Kuppenheim — Rastatt 4:1.

Durlach-Aue mußte zu dem Tschammer-Pokalspiel auf seine bewährten Spieler verzichten und dafür Jugendliche einstellen, die natürlich den Knielingern nicht gewachsen waren. So wurden sie mit einer 0:5-Niederlage aus dem Rennen geworfen. Der Spielvereinigung Söllingen ist der Wurf gelungen, auch weiterhin in der Runde zu verbleiben. Sie konnten nach schönem und überlegenem Spiel den Pforzheimer Sportklub mit 4:1 Toren besiegen. Auch Kuppenheim konnte sich gegen Rastatt behaupten und sicherte sich durch einen 4:1-Sieg die Weiterbeteiligung an den Tschammer-Spielen.

Der Karlsruher Phönix, der in Weingarten gastierte, hatte alle Hände voll zu tun, um den Sieg an sich zu bringen. Weingarten hatte sich gegen den Bereichsklassenverein sehr gut gehalten, und ist mit dem knappen Resultat in Ehren unterlegen. Gleich dem Phönix hatte auch der KFV. in Kirrlach einen äußerst harten Kampf um den Verbleib in der Tschammer-Pokalrunde zu bestehen und erst in letzter Minute konnten sie das Spiel mit dem knappsten aller Resultate (1:0) für sich entscheiden.

Durlach-Aue — VfB. Knielingen 0:5

Schon das Anspiel zeigte, daß für Aue aus dieser Begegnung nicht viel zu holen sein würde, da Knielingen mit einer bedeutend stabileren Mannschaft zu diesem Spiele angetreten war, während Durlach-Aue sich gezwungen sah, bei dem reichlichen Ersatz sich auf jugendliche Spieler zu beschränken. Schon nach 8 Minuten hatten sich die Knielinger die Führung geholt. Ab und zu machte die Auer Mannschaft auch einen Gegenbesuch, aber der Sturm erwies sich als zu schwach, um sich erfolgreich durchsetzen zu können. In der 20. Minute fiel dann Nummer 2 für Knielingen, für welchen Treffer wieder der Mittelstürmer zeichnete, und kurz vor der Pause erhöhte sich das Resultat auf 3:0 für die Gäste. Nach dem Seitenwechsel hatte Knielingen etwas nachgelassen, Durlach-Aue kam etwas besser in Front, ohne aber etwas Zählbares zu erreichen, während Knielingen noch zweimal erfolgreich sein konnte.

Spvgg. Söllingen — Spcl. Pforzheim 4:1

Da die Platzbeschaffenheit in Söllingen so war, daß das Spiel dort nicht stattfinden konnte, wurde die Begegnung in Berghausen ausgetragen, aber auch auf diesem Spielfelde fanden sich die Söllinger zurecht, was aus dem Resultat hervorgeht. In einem schönen gleichmäßigen Kampf entwickelte sich die Begegnung, und Pforzheim entpuppte sich als ein sehr gefährlicher Gegner und Söllingen hatte alle Mühe, die erste Halbzeit mit einem 1:0-Stand zu beschließen. Gleich nach Beginn der zweiten Halbzeit stürmten die Pforzheimer gegen das Söllinger Heiligtum und konnten den Ausgleich erzielen. Aber nun wachten die Söllinger Spieler auf, in allen Reihen wurde mit höchstem Einsatz gekämpft und bald hatten sie wieder die Führung an sich gerissen, welchem Erfolg sie bis zum Spielschluß noch zwei weitere Treffer anreihen konnten, womit sie sich den verdienten Sieg gesichert hatten.

Weingarten — Phönix 2:3

Das Spiel nahm einen anständigen Verlauf. Die Mannschaften waren sich gleichwertig. Weingarten erzielte das 1. Tor, Phönix konnte bald darauf den Ausgleich erzwingen. Mit 1:1 wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn gelang Phönix vom Anstoß weg das Führungstor und war zunächst auch weiterhin in Front. Weingarten konnte später das Spiel wieder ausgeglichen gestalten und hatten auch längere Zeit Vorteile. Dann gelang Weingarten mit dem schönsten Tor des Tages der Ausgleich. Man glaubte schon an eine Verlängerung, als Phönix durch Eigentor des Platzvereins zum Siege kam.

Kuppenheim — Rastatt 4:1

Für die Rastatter begann das Spiel sehr verheißungsvoll, denn schon gleich nach dem Anspiel kamen sie vor das gegnerische Tor und konnten den Führungstreffer erzielen. Nach diesem Ueberraschungserfolg glaubte man, daß Rastatt auch weiterhin die Torgelegenheiten besser ausnützen würde, doch Kuppenheim wehrte nicht nur gut ab, sondern ging selbst stark zur Offensive über und kurz bevor man die Seiten wechselte, gelang es Kuppenheim, den Ausgleich zu erzielen. Nun legten die Kuppenheimer mit aller Kraft los. Bei einem Gedränge vor dem Rastatter Tor kamen sie in Führung und auf die gleiche Weise erzielten sie auch einen weiteren Treffer. Nachdem die Rastatter noch einen Elfmeter verwirkt hatten, der vom Kuppenheimer Mittelstürmer gut verwandelt worden war, stand das Resultat 4:1 für Kuppenheim und damit hatten sie auch den Sieg an sich gebracht.

Olympia Kirrlach — KFV. 0:1

Zu einem scharfen Kampf kam es für den KFV. in Kirrlach, wo man vielleicht die ganze Sache als einen leichten Spaziergang betrachtet hatte. Aber die Kirrlacher Mannschaft, die in allen Reihen mit verbissener Energie ihren Kampf führte, stellte einen Gegner dar, der nicht so leicht zu überwinden war. Wohl führte KFV. das technisch reifere Spiel vor, wofür aber die Kirrlacher mit einer systematischen Zerstörungsarbeit entgegneten, so daß es dem KFV. erst in letzter Minute gelang, den siegbringenden Treffer zu erzielen und so als glücklicher Gewinner den Platz verlassen konnte.

Neureut — Forchheim 5:2

Mit gleichwertigen Mannschaften lieferten sich die obigen Mannschaften ein Freundschaftsspiel im wahrsten Sinne des Wortes. Beide Mannschaften führten ein anständiges Spiel vor. Neureut fand sich vor Halbzeit schneller zusammen und erzielte auch nach schönem Spiel eine 2:0-Führung, doch kurz vor Halbzeit gelang es Forchheim, auf 2:1 zu verbessern. Nach Halbzeit gelang Neureut die 3:1-Führung. Dann war ausgeglichenes Spiel und Forchheim erzielte ein 2. Tor. Forchheim drückte nun etwas aufs Tempo und hatte zunächst etwas mehr vom Spiel, bis kurz vor Schluß Neureut der 4. und 5. Treffer gelang.

Meister des Frohsinns

Heiterer KdF.-Abend in der Festhalle

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erzielte am Samstag mit ihrem bunten Abend in der Festhalle wiederum einen großen Erfolg. Die bekannten Namen, die auf dem Programm standen, verfehlten nicht ihre Anziehungskraft, und jeder, der ein paar frohe Stunden erleben wollte, kam voll auf seine Rechnung.

Vor allem seien vier Sterne des Kabaretts genannt, die jeder in seiner Art Meister seines Faches sind und auch dem Abend in der Festhalle das Gepräge gaben, Peter Igelhoff, Alexis, Jimmy Hogan und Maria Ney, wobei diese Reihenfolge keineswegs eine Rangordnung darstellen soll. Peter Igelhoff ist jedem Rundfunkhörer und Schallplattenliebhaber bekannt. Seine kleinen Schlager sind in aller Welt bekannt, und die unnachahmliche Art seines Vortrages, während er sich zugleich am Flügel selbst begleitet, sicherte ihm auch an diesem Abend wieder viele Freunde. Nicht weniger bekannt ist auch Maria Ney, eine echte Hamburger Deern, die mit liebenswürdiger Frechheit ein ausgezeichnetes neues Repertoire brachte. Alexis ist ein Humorist ganz eigener Prägung mit einer großartigen schauspielerischen Begabung. Es ist verblüffend, wie er aus der tiefsten Melancholie, aus der wildesten Verzweiflung um seine Anita heraus mit einer Gebärde die ganze Situation auf den Kopf stellt und in seiner Clownerie die tiefsten Lebensweisheiten ausspricht. Jimmy Hogan schließlich, der blonde Ungar, ist ein Mundharmonika-Virtuose, der das winzigste Instrument ebenso meistert wie zwei Harmonikas zu gleicher Zeit.

Weiterhin sah man Evelyn Künnecke, deren Stepptänze viele neue Einfälle und originelle Kostümierung aufwiesen, Monika Monti, die Wiener Lieder mit dem nötigen Schmalz vortrug, und die Stavignus-Gruppe, sieben Mädels, die ebenso durch ihre Tänze wie durch ihre musikalischen Darbietungen erfreuten.

H.-H. Schultze

Im Badischen Staatstheater:

Festliche „Meistersinger" vor ausverkauftem Haus

Zum Geburtstag des Führers hatte die Leitung des Badischen Staatstheaters das festlichste und zugleich auch deutscheste Bühnenwerk, Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" zur Aufführung angesetzt. Die Versinnbildlichung der Befreiung und Wiedergeburt einer neuen, echten und wahren Kunst aus den gesprengten Fesseln einer durch verstaubtes Fühlen und Denken überalterten Schablone findet ja gerade in dem gewaltigen Umschichtungsprozeß unserer Zeit eine ins Riesenhafte gesteigerte großartige Parallele.

In Anwesenheit des Gauleiters Robert Wagner folgte das festlich gestimmte und überaus beifallsfreudige ausverkaufte Haus dem von Erik Wildhagen sicher und kundig betreuten Geschehen auf der Bühne. Otto Matzerath am Pult leitete die Aufführung überlegen und mit vorbildlichem Einfühlungsvermögen. Er gestaltete diese Musik ohne romantisierende Tendenz und von dem Sturm der Jugend durchglüht, er war wieder die inspirierende und faszinierende Persönlichkeit und erhob den Abend in Verbindung mit den Darstellern auf der Bühne und dem in edelstem Wohllaut musizierenden Orchester zu nachhaltiger Eindringlichkeit und stärkster Wirkung.

Neben den von früheren Aufführungen bestens bekannten Künstlern unseres Ensembles, von welchen wir lediglich Franz Schuster als Hans Sachs, Adolf Schoepflin als Pogner, Wilhelm Greif in der Rolle des Beckmesser, Fritz Harlan als Kothner und Robert Kiefer in der Partie des David sowie Elfriede Haberkorn als Magdalene namentlich nennen wollen, interessierte Friederike Gehr (Mainz), die als Eva gastierte, und Karl-Albrecht Streib als Walter von Stolzing. Friederike Gehr stattet die Pogner-Tochter mit sehr sympathischen Zügen aus, spielte lebendig und interessant und bot auch eine sehr gute gesangliche Leistung. Karl-Albrecht Streib ist dem Karlsruher Theaterpublikum von mehreren erfolgreichen Gastspielen bekannt. Auch sein Stolzing war in jeder Hinsicht glücklich und überzeugend gestaltet, so daß der Künstler wiederum den starken und herzlichen Beifall fand. Eine wohlbedachte Darstellung verband sich hier mit dem gutgeleiteten, heldisch-jugendlich gefärbten Tenor, welcher in allen Lagen gleich gut ansprich. Die großen Chorszenen, sowie Bühnenbilder und Kostümausstattung seien mit einem Gesamtlob bedacht.

Richard Slevogt.

Künstler wurden ausgezeichnet

Der Führer verlieh anläßlich des 40-jährigen Bühnenjubiläums das goldene Treudienstehrenzeichen Kammermusiker Otto Somann, Chorsängerin Adolfine Arras und anläßlich des 25-jährigen Bühnenjubiläums das silberne Treudienstehrenzeichen Kammersänger Wilhelm Nentwig, Schauspieler August Momber, Kammermusiker August Mark. Die Ehrenzeichen wurden den Mitgliedern des Bad. Staatstheaters am Geburtstag des Führers von Generalintendant Dr. Thur Himmighoffen während der Meistersinger-Aufführung feierlich überreicht.

Arterienverkalkung

und hoher Blutdruck mit Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen werden durch **Antiskleron** wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden von verschiedenen Richtungen her an. Packung 50 Tabl. ℳ 1.85 in Apotheken. Hochinteressante Schrift liegt jeder Packung bei!

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute um 19 Uhr als 9. Vorstellung der Montag-Sonder-Miete die Komödie „Aufruhr im Damenstift" von Axel Breidahl zur Aufführung.

Seinen 75. Geburtstag begeht heute in geistiger und körperlicher Frische Herr Hans Hochhuber, Holderweg 39.

Aus Anlaß ihres 60jährigen Militärjubiläums hat der Oberbürgermeister dem Generalmajor Karl Ullmann, Vinzentiusstr. 7 und Oberst von Altrock, Berlin W 15, Fasanenstr. 60, namens der Stadtverwaltung sowie im eigenen Namen herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Letzter Beethoven-Abend Wilhelm Kempff. Einen festlichen Ausklang wird der große Beethoven-Zyklus von Professor Wilhelm Kempff am kommenden Dienstag, den 22. April (19 Uhr im Friedrichshof-Saal) durch die Nachdichtung der letzten 4 Sonaten nehmen, denn nur ein ganz ausgereifter Meister des Klaviers vermag den Ideengehalt dieser tiefsten Werke der Klavierliteratur dem Hörer nahe zu bringen. Im besonderen ist es bei der „Großen Sonate für das Kammerklavier", die das Konzert eröffnet, der Fall.

Am schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Abtlg. Mütterdienst. In der Mütterschule beginnen folgende Kurse: Montag 19.30 Heimgeschichtung mit handwerklichen Arbeiten, Dienstag 20 Uhr, Erziehungsfragen mit Basteln, Anmeldungen nimmt die Mütterschule Karl-Wilhelm-Str. 1, Tel. 6581, entgegen.

Deutsches Volksbildungswerk

Vorträge: Mittwoch, 23. April, 20 Uhr, im „Friedrichshof"-Saal (Karl-Friedrich-Straße): Kurt Hielscher: **Lichtbildervortrag: Sonne über Italien".** Karten: 1.20 RM, auf Hörerkarte 0.80 RM; mim. Platz 2 RM bzw. 1,50 RM; Studenten und Uniformierte 0,60 RM bei „Kraft durch Freude", Waldstr. 40 a (Ludwigsplatz). — **Einführung in das Drama Shakespeares.** Leitung Prof. Walter Meier. Montags, 19.30—21 Uhr, Helmholtzschule, Hof Nebengebäude. — Diese Arbeitsgemeinschaft geht (nach der Osterpause) heute Montag, 21. April, weiter. Behandelt wird Shakespeares „Macbeth". Neue Teilnehmer können sich zur Stunde einfinden. — **Gutes Deutsch, Rechtschreibung, Ausdruck und Stil.** Leitung Hauptlehrer Güntert. Diese Arbeitsgemeinschaften können wegen Erkrankung von Hauptlehrer Güntert erst ab 1. Mai beginnen, fallen also diese Woche noch aus.

Neue Sprachenkurse: Englisch für Anfänger. Schnellkursus für Soldaten und Zivil. Leitung Heinrich Bauer, landgerichtl. Dolmetscher. Jeden Montag und Donnerstag, 19—20.30 Uhr, Helmholtzschule, Kaiserallee 6 (Erdgeschoß, Nebengebäude). 15 Abende, Preis 6 RM, für Soldaten 3 RM. Beginn 21. 4. — **Englisch für Fortgeschrittene, Stufe II.** Schnellkursus für Soldaten und Zivil. Leitung Heinrich Bauer. Jeden Dienstag und Freitag 19—20.30 Uhr, Helmholtzschule, Kaiserallee 6 (Erdgeschoß, Nebengebäude). 15 Abende. Preis 6 RM, für Soldaten 3 RM. Beginn 22. 4. Dieser Kursus setzt den bisherigen Anfänger-Schnellkursus für Soldaten fort. — **Französisch für Anfänger.** Leitung Prof. Gatti. Jeden Montag und Donnerstag, 19—20.30 Uhr, Helmholtzschule. Beginn Montag, 21. April, 15 Abende, 6 RM. — **Französisch für Fortgeschrittene** (Stufe II): Leitung Prof. Gatti. Jeden Montag und Donnerstag 20.30—22 Uhr, Helmholtzschule. Beginn Montag, 21. April, 15 Abende 6 RM. — **Italienisch für Anfänger.** Leitung Prof. Gatti. Jeden Dienstag und Freitag 19—20.30 Uhr, Helmholtzschule. Beginn Dienstag, 22. April, 15 Abende, 6 RM. — **Italienisch für Fortgeschrittene.** Leitung Prof. Gatti. Jeden Dienstag und Freitag, 20.30—22 Uhr, Helmholtzschule. Beginn Dienstag, 22. April, 15 Abende, 6 RM.

Achtung! Betriebsobmänner, Volksbildungswarte! In der Kreisdienststelle der DAF., Lammstr. 15 III, ist sofort Werbematerial — Plakate usw. — abzuholen!

Die Ratschläge des klugen Froschkönigs, bekannter unter dem Namen „Rotfrosch", die seit einigen Wochen in unserer Zeitung veröffentlicht werden, finden sicher das lebhafteste Interesse aller. Kein Wunder! Gerade jetzt muß man sich mehr als je um seine Schuhe kümmern, damit sie länger halten und länger schön bleiben. Rotfrosch, der Froschkönig, das Wappentier von Erdal, sagt uns, was wir tun müssen, um das zu erreichen.

Der Verzicht

VON HERMANN ERIS BUSSE

(2. Fortsetzung.)

„Das ist nie kein Schaden, Ochsenwirt", meinte der Junge, stand auf und sagte Gutnacht. Er warf noch leise grüßend einen Blick auf den Fremden. Der Wirt begleitete ihn hinaus.

Draußen auf der Staffel sagte er: „Das ist ein Amerikaner, er soll aber hier aus der Gegend stammen. Peter Buchert heißt er."

„So, ich weiß nicht der kommt mir so bekannt vor, vielleicht sieht er jemand gleich, den ich kenn, ich komm nur nicht drauf wem. Also Gutnacht, Ochsenwirt. Die warten sicher schon daheim auf mich."

Der Junge schritt rüstig die Straße hinauf, pfiff hell und fröhlich.

Peter Buchert, der auch auf die Staffel getreten war, schaute ihm nach.

„Ein Prachtbursche ist das", sagte der Wirt zu dem Gast.

„Wem gehört er?"

„Ist dem Säger seiner, der Einzige vom Huberwilli."

„Wo stammt die Frau her? Den Huber kenn ich von früher."

Der Wirt gab kein Zeichen von Erstaunen, er war vorbildlich zurückhaltend, obschon ihn gelüstete, mehr zu wissen.

Die Frau, die stamme wohl aus dem Ort, was für eine Geborene sie sei, wisse er nicht. Es sei eine stolze, eine sehr schöne Frau. Der Huber habe mit ihr sein Glück gemacht. Er sehe ziemlich abgehaust schon aus, sei überhaupt nie ansehnlich gewesen neben ihr, man müsse sich grad wundern, daß er diese Frau habe für sich gewinnen können.

Peter Buchert war es längst zuviel, was der Wirt ausplauderte. Er bereute es, gefragt zu haben. Mit kurzem Gruß ging er noch einmal fort, die herrliche Abendluft zu genießen. Wie empfindlich er war! Forderte die Leute heraus, ihm Red und Antwort zu stehen, und gaben sie Auskunft, konnte er es kaum ertragen.

Seltsam gespannt war er auf den Besuch in der Säge. Er konnte sich das nicht erklären. Schließlich war der Willi doch sein bester Freund gewesen und würde ihm von allem berichten können, was daheim in den zwanzig Jahren geschehen war.

Was aus Heli Haller geworden sein mag? Wenn er ihr jetzt begegnete, ob er sie wiedererkennen würde?

Jetzt erst merkte er, wie er doch die ganze Zeit sich innerlich dagegen gestemmt hatte, an Heli Haller zu denken. Er wollte es nicht; aber nun gab er dieser Erinnerung nach und sofort wurde ihm leichter ums Herz, so als ob er jetzt die letzte Tür zur Heimat ganz geöffnet hätte und eingetreten sei in den innersten Raum. Die letzte Spannung hatte sich gelöst. Er schritt langsam dem Gasthaus zu, atmete tief die Juniluft ein. Der Holder, der mit mächtigen Tellern in hoher Blüte stand, duftete am stärksten. Von den Höfen herab klang Mädchenlachen, eine Ziehharmonika baute ein wehmütiges Volkslied von fern her in die milde Luft mit langen Akkorden, ein Hund bellte droben am Hang. Und dann begann irgendwo einer die Sense zu dengeln, einem andern schien das auch noch ein nützliches Tun im Abend zu sein, einem dritten fiel es ein, daß er das auch nötig hätte.

So hub auf einmal ein Sensendengeln an weither, wie auf ein gemeinsames Zeichen. Gemeinsam wollten sie ja auch, die Bauern, in den nächsten Tagen ihre Matten mähen. Bis die Nacht völlig da war, die dämmernde Helle des Junimondes, dengelten sie. Der Peter Buchert hörte es noch in Schlaf und Traum.

Was für ein wunderbares, ergreifendes Wiegenlied sang ihm die Heimat jetzt in seiner ersten Nacht.

Der Hanspeter Huber hatte am Abend daheim am Tisch erzählt: „Im ‚Ochsen' ist ein Amerikaner abgestiegen, der kommt mir so bekannt vor, als hätt' ich den schon einmal früher gesehen."

„Ha ja, fast hätt' ich's vergessen, Mutter, wir kriegen morgen abend Besuch", sagte Willi Huber.

„Den kannst du nicht kennen, Bub, der ist von hier fort, als du noch nicht auf der Welt warst. Der Buchert Peter ist's, mein Schulkamerad und Freund."

Die Männer erschraken, denn die Mutter schrie leise auf, sprang vom Tisch in die Höhe. Von ihrer Hand rann Blut, sie war leichenblaß.

„Hast du dich geschnitten. Ich sag's ja, die Messer sind immer zu scharf gewetzt. Wir metzgen doch nicht alle Tag. Jetzt, das blutet aber wie eine Metzgete", polterte Huber und ging an's Apothekerschränkchen in der Ecke.

„Herjere, laß nur, Mann", lachte die Frau, „das bißele Bluten ist halb so schlimm, man verschrickt nur so dumm im ersten Augenblick."

Sie merkten sehr gut, daß die Frau ihren Schmerz verbiß und sich zum Lachen gezwungen hatte. Sie wickelte um die Hand eines der Taschentücher, die sie nachmittags gebügelt hatte und die auf dem Tisch beim Ofen bei der fertigen Wäsche saßen, so konnte sie sich beschäftigen. Dann war es eine Weile still in der Stube, die Männer aßen weiter.

„Ja, was du nicht sagst", meinte die Frau nach geraumer Zeit, die Stille unterbrechend, „der Buchert ist hiesig? Der vom Küfer-Buchert, dem sie alles versteigert haben? An den erinnere ich mich noch. Wird wohl dem Vater nachgeschlagen sein! Das war ein hochmütiger Mann und hat doch so schändlich gesoffen und alles vertan. Man sagt ja als: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm."

„Manchmal redest aber wie ein Bändeljud, Frau. Der Peter ist doch ein rechter Kerl gewesen. Niemand hat ihm etwas nachsagen können. Und jetzt sieht er recht wohlhabend aus. Nit verkommen. Halt wie ein Amerikaner."

„Ja", gab der Junge zu, „der sah richtig reich aus, den ich im „Ochsen" gesehen hab', der Ochsenwirt sagt auch, er stamme von hier."

„Ha nu, wir werden das Wundertier aus Amerika ja morgen besichtigen können, Mann, wenn er dich besucht. Da wird man auch auftischen müssen."

„Nichts anderes, als was wir sonst zunacht haben. Nur den besseren Wein. Nit daß du mit weißem Damast und Silber deckst, Mutter. Wie immer, mein ich!"

„He, Mann, was denkst auch, Damast und Silber, wir haben doch kein Fest!"

„Man weiß nie, was euch einfällt, wenn ihr ein Vorurteil gegen einen habt, bloß um den zu tupfen."

„Ich hab doch kein Vorurteil, Mann."

„Ist recht, du hast aber auf einmal so scharf geredet vorhin und den Peter im Verdacht gehabt, er sei wie sein Vater geworden."

„Mag er geworden sein wie er ist, mir gleich, Mann, so war er doch dein Jugendfreund und du freust dich auf ihn. Er wird ja viel erzählen können."

„Das mein ich halt auch, Liebste. Halt nur den Finger sauber, eine Blutvergiftung hat's gleich."

„Ja, schon."

Sie gähnten, Vater und Sohn, und die Frau machte, als käme sie es auch an. Alle lachten und sagten einander: Gutnacht, morgen ist bald Tag.

Gegen Abend schlenderte Peter Buchert abermals die Straße zur Säge hinauf. Er hatte einen stillen Tag gehabt, war meistens auf seinem Balkon vor dem Zimmer gesessen und hatte gelesen und geschrieben. Die geschäftlichen Dinge hatte er nicht ganz aus der Hand gegeben und schrieb nun den deutschen Handelshäusern, mit denen er seiner Erzeugnisse wegen in Verbindung stand, von seinem Aufenthalt in Deutschland und kündigte seinen Besuch an. Er war nicht nur Pflanzer, sondern auch Teilhaber einer Schiffahrtslinie, die seine Waren nach Bremen brachte. So war er an diesem zweiten Tag in der Heimat ganz wieder er selber geworden, so schien es, nachdem er am Tag vorher außer sich gewesen in der Bewegung des Wiedersehens mit dem Gesicht seiner Jugend.

Eine leise Spannung verursachte trotzdem noch manchmal Unruhe in ihm, er mußte dann plötzlich aufstehen, durchs Zimmer laufen und seine Gedanken sammeln. Aber er dachte kaum noch an seine Begegnung mit Willi Huber und dem Jungen und an seine schwermütigen Betrachtungen, die ihn befallen hatten, weil er seine Einsamkeit auf einmal zu spüren bekam wie ein Schmerz.

Diese Ueberempfindlichkeit war vorüber. Sie schien eine Folge der Reisemüdigkeit und der starken Erwartung gewesen zu sein, wie ihn die Heimat empfangen würde. Nun, sie hatte ihn nicht in ihre Wärme gerissen wie eine leidenschaftliche, ihren Einzigen empfangende Mutter. Er betrat das Dorf im Junilande wie eine Fremde. Es regte sich nichts in Menschen und Häusern freundlich ihm entgegen mit lebhaftem Gruß und begeisterten Fragen. Das lag wohl auch an ihm; denn war er nicht mit einem beinahe feindseligen Gefühl damals fortgegangen, einer Flucht gleich hatte er sie bei Nacht und Nebel verlassen, die Heimat, in der sie ihm das Dach überm Kopf versteigert hatten. Ein trotziger Bursche war er gewesen nach außen hin.

(Fortsetzung folgt)

Eine bittere Fußballniederlage in Bern

Die deutsche Nationalmannschaft von den Schweizern mit 2:1 (1:1) geschlagen

N.Ch. **Bern**, 21. April. **Als vor nunmehr fast drei Jahren aus Paris die Kunde kam, daß unsere Fußballnationalmannschaft im Wiederholungsspiel um die Weltmeisterschaft von den Schweizern 4:2 geschlagen worden waren, bedeutete diese Nachricht zweifellos eine gewaltige Ueberraschung. Ungleich mehr wird jedoch das Ergebnis enttäuschen, mit dem wir uns in Bern gegen die gleiche Schweiz bescheiden mußten, zumal wir kaum jemals dem Ausgang eines Länderwettkampfes so zuversichtlich entgegengesehen haben dürften wie diesmal. Aber einmal mehr hat sich bewahrheitet, daß beim Kampf um den braunen Lederball selbst eine noch so starke Feldüberlegenheit nicht den Ausschlag gibt, sondern daß zwischen Sieg und Niederlage lediglich die erzielten Tore entscheiden. Der Torgewinn ist und bleibt beim Fußballspiel das A und O, und da die Schweizer zwei von den drei Treffern des Tages erzielten, so sind eben sie und nicht wir siegreich vom Schlachtfeld gegangen. Unsere zeitweise drückende Feldüberlegenheit ist nur ein schwacher Trost.**

Wenn unsere Niederlage als unglücklich bezeichnet wird, so soll damit die unerwartet gute Leistung der Schweizer in nichts geschmälert werden. Während des weitaus größten Teiles der Spielzeit gaben wir den Ton an. Ja, wir schnürten die eidgenössische Elf mitunter sogar lange in ihrer Platzhälfte vollkommen ein, ohne allerdings unsere Feldüberlegenheit in Tore umsetzen zu können. Wenn es hier zu nichts gekommen ist, so ist das nicht allein auf die überragende, fast fehlerlose Abwehrarbeit der Schweizer zurückzuführen, sondern vor allen Dingen darauf, daß unser Angriff nicht im entferntesten die Kölner Form erreicht hat. Lediglich Hahnemann erfüllte, ja übertraf sogar die auf ihn gesetzten Hoffnungen. Er war unangreifbar und war sogar mit Länge der beste Mann im deutschen Angriffsquintett. Selbst Hellmut Schön, der meist als zweiter Mittelläufer wirkte und hier allerdings ein ungeheures Arbeitspensum bewältigte, blieb allerhand schuldig. Ganz zu schweigen von Walter, der vollkommen im Schatten seiner Kölner Leistungen stand. Da auch unsere beiden Flügelstürmer Hanereiter und Kobierski trotz mancher guter Leistungen längst nicht in bester Form waren, so langte es schließlich nicht einmal zum Ausgleich.

Hahnemann und Kupfer unsere Besten

Danach zeigte sich Kupfer von einer so hervorragenden Seite, daß man auch ihn als einen der besten Spieler auf dem Felde bezeichnen muß. Sein Kamerad Kitzinger wartete wiederholt mit beherzten Schüssen auf das Tor auf, als der Angriff die erhofften Treffer nicht fertig brachte, leider nur gleichfalls ohne Erfolg. Rohde fand erst nach der Pause seine alte Form, war aber dann ebenso gut wie unsere Hintermannschaft, der keine Schuld an der unerwarteten Niederlage beizumessen ist. Wie wir hatten auch die Schweizer in ihrem Schlußdreieck und der Läuferreihe ihre besondere Stärke. Da sie jedoch darüber hinaus im Angriff in Monardi und Aeby, dann auch noch in Amado, drei unermüdlich kämpfende Spieler hatten, konnten sie trotz unserer Feldüberlegenheit, die immer und immer wieder unterstrichen werden muß, den Sieg erringen.

Wankdorf-Stadion ausverkauft

Das erheblich erweiterte Wankdorf-Stadion war bis auf den letzten Platz besetzt, sodaß rund 35 000 Zuschauer — unter ihnen der deutsche Gesandte Dr. Kocher, der deutsche Militärattaché Oberst von Ilsemann, Bundesrat Dr. Kobelt, der Chef des eidgenössischen Militärdepartements General Guisan, der Berner Stadtpräsident Dr. Bertscha und der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Ströhlin als Ehrengäste — die Schranken umsäumten, als die Mannschaften nach dem Verklingen der Nationalhymnen in folgender Besetzung zum Jubiläumskampf antraten.

Deutschland: Klodt, Janes, Miller, Kupfer, Rohde, Kitzinger, Hanreiter, Hahnemann, Walter, Schön, Kobierski.

Schweiz: Ballabio, Minelli, Lehmann, Guinchard, Andreoli, Winkler, Eggiman, Amado, Monard, Fonara, G. Aeby.

Das Spiel wurde von dem Italiener Scarpi ausgezeichnet geleitet. Unsere Elf begann durchaus verheißungsvoll. Gewiß, eine volle halbe Stunde lang kämpfte unsere Mannschaft vergeblich um den schon längst verdienten Führungstreffer. Aber dennoch konnte in dieser Zeit kaum jemals der Gedanke aufkommen, daß wir trotz der bereits jetzt zu erkennenden guten Form der Schweizer den erhofften Sieg nicht mit nach Hause nehmen konnte. Der mit Deutschlands Anstoß eröffnete Kampf ergab sofort ein gewaltiges Tempo, von dem sehr rasch auch die Zuschauer erfaßt wurden. Wir verlegten das Spiel in die gegnerische Platzhälfte, doch waren es die Schweizer, die die erste große Torgelegenheit hatten. Es war in der 11. Minute, als Monard, frei vor dem deutschen Tor stehend, den Ball aus nur 5 Meter Entfernung über die Latte hob. Dann aber brannte es mehrmals lichterloh im gegnerischen Strafraum, ohne daß jedoch einer der deutschen Innenstürmer den schon fast in der Luft liegenden ersten Treffer des Tages erzielen konnte.

Führungstreffer für Deutschland

Eben hatten wir unsere dritte Ecke gegen zwei der Schweizer erzielt, als die 33. Minute den Torreigen eröffnete. Hahnemann, Schön und Walter hatten sich famos durchgespielt. Da brauste Minelli heran, doch schon hatte Walter den Ball zu Hahnemann weiter geleitet, der aus reichlich 20 Meter Entfernung scharf und unhaltbar einsandte. Wir atmeten auf, zumal wir auch weiterhin leicht im Vorteil bleiben. Doch — mit des Geschickes Mächten! Vier Minuten vor dem Seitenwechsel kam Monard unerwartet zum Schuß. Klodt konnte den Ball nur ablenken, den sich in einem fabelhaften Spurt sofort Amado erlief. An der Linie erwischte er das Leder, das nach Meinung unserer Verteidiger bereits das Feld verlassen hatte. Ehe jedoch der Schiedsrichter, der in diesem Augenblick sehr günstig stand, überhaupt hätte pfeifen können, hatte Fornara den Ball bereits aufgenommen und zu Monard geleitet, der beinahe mühelos den Ausgleich erzielte. Fast wäre den Schweizern unmittelbar vor der Halbzeit sogar noch ein zweites Tor geglückt, doch Miller köpfte, auf der Linie stehend, den Ball gerade noch heraus.

Bitteres Ende

Die vierte Viertelstunde gehört uns so groß, daß man wirklich auch jetzt noch nicht um den Ausgang des Spieles zu bangen brauchte. Wir drückten wiederum zeitweise sehr stark, doch konnten unsere Stürmer Ballabio einfach nicht überwinden. Selbst wenn Minelli in der 67. Minute seinen einzigen Fehler beging, indem er den Ball zu schwach zurückgab, so daß sich Walter zwischen die beiden Verteidiger und den Tormann schieben konnte, war uns das Glück nicht hold, denn Walter lenkte den Ball neben den Kasten. Dann wurde das Spiel etwas offener. Monard und Aeby lagen immer und immer wieder auf der Lauer, bis es dann 12 Minuten vor dem Ende Monard gelang, sich von dem ihn aufmerksam bewachenden Rohde freizumachen und seinen Alleingang mit dem zweiten Tor für die Schweizer abzuschließen. Wir stürmten jetzt förmlich mit acht Mann, aber es reichte nicht einmal zum Ausgleich.

Die Vorrunde zur Hockey-Meisterschaft

Der Badenmeister schlug Frankfurt nach Verlängerung

Die 5. deutsche Hockeymeisterschaft wurde am Sonntag mit der Vorrunde begonnen. Bei den Männern kam der Berliner HC. dabei zu einem klaren 6:1 (2:1)-Sieg über THC. Grünrot Magdeburg, obwohl die Gäste ein technisch sehr schönes Spiel lieferten. In den letzten 15 Minuten waren die Berliner aber in großartiger Form, die in drei Toren von Wiegand (2) und Bandendistel Ausdruck fanden. Der Südwestmeister SC. 1880 Frankfurt a. M. spielte nicht die Rolle, die man von ihm erwartet hatte. Die Mannheimer hatten das größere Stehvermögen, holten den 2:0-Vorsprung der Frankfurter bis zum Ablauf der regulären Spielzeit auf und siegten in der notwendig gewordenen Verlängerung mit 4:2. Mit 1:1 nach 2 Minuten verlängerten Spielzeit trennten sich Stuttgarter Kickers und TSG. Pasing-München, wobei die Stuttgarter bei Halbzeit die Führung hatten. Da bei unentschiedenem Ausgang die reisende Mannschaft den Sieg zugesprochen erhält, kommt TSG. Pasing-München in die Zwischenrunde. — Technische Ueberlegenheit führte zum 4:0 (3:0)-Siege von Rot-Weiß Köln über Eintracht Dortmund. — Die größere Spielerfahrung war für den 3:0 (2:0)-Sieg des DHC. Hannover über den Chemnitzer BC. ausschlaggebend. Den Sachsen fehlte sichtbar die Gelegenheit, des öfteren gegen starke Mannschaften, wie die Hannoveraner antreten zu können.

In der Zwischenrunde am 4. Mai sind daher die Gegner: Uhlenhorster HC. — DHC. Hannover. Berliner HC. — Währing Wien, FTUF. Essen — Rot-Weiß Köln, TSG. Pasing-München — MTG. Mannheim.

Pokalkämpfe der Ringer

Baden schlug Mannheim 12:2

Die Vorrunde im Bereichsmannschaftsringen um den Pokal des Reichsfachamtsleiters Kurt Frey wurde am Sonntag mit den Rückkämpfen abgeschlossen. Es gab keine Ueberraschungen mehr, Baden, Bayern, Württemberg, Mittelrhein, Mitte und Berlin-Mark Brandenburg, das gleich Vor- und Rückkampf gegen Ostpreußen auf einer Veranstaltung erledigte, haben sich für die Zwischenrunde qualifiziert. Zweimal lauten die Endergebnisse 13:1, die Bayern konnten in Nürnberg ihren zweiten Kampf gegen die Ostmark 6:1 gewinnen, während Berlin-Mark Brandenburg gegen Ostpreußen in Berlin gleichfalls mit 13:1 siegreich blieb, wobei die Berliner allein 12 Fallsiege erzielten. Der Ehrenpunkt der Ostpreußen wurde im Weltergewicht von Lengwinus herausgeholt, der den Nationalringer Wicke zur allgemeinen Ueberraschung einmal auf die Schultern legte. In Stuttgart kam Württemberg mit einem klaren 6:1 über Südwest zu einem Gesamtergebnis von 11:3, und in Köln erhöhte Mittelrhein gegen Niederrhein nach dem letzten knappen 4:3 auf 10:4. In Greiz endlich hatte der Bereich Mitte keine große Mühe, den Sachsen eine neue Niederlage beizubringen und in Mülhausen war Baden über Elsaß insgesamt mit 12:2 siegreich.

Sport in Kürze

Für das Braune-Band-Rennen am 27. Juli in München wurden jetzt auch noch zehn Pferde aus Italien gemeldet. Das Gestüt Dormela Olgiata, das 1940 mit Bellini den Sieger stellte ist mit Lorenzo Lotto, Niccolo Alunno und Niccolo dell'Arca dreifach vertreten, ferner wurden u. a. Unterschriften für Gaio und den vorzüglichen dreijährigen Zuccarello gegeben. Insgesamt gingen 91 Meldungen ein.

Um den Alpenpreis werden nach den bisherigen Meldungen am 20. Juli in München 58 Hindernis-Pferde kämpfen. Es wurden zur gesamten deutschen Klasse noch einige Franzosen wie Barnoteur, Kerfany und Barbillon gemeldet.

Weltergewichts-Boxmeister von Italien wurde Carlo Orlandi, der in Rom einen sehr schmeichelhaften Punktsieg über den früheren Titelhalter Michele, Palermo, davontrug.

Die Ulmer Boxstaffel wird nach dem Städtekampf in Straßburg am 4. Mai auch noch in Mülhausen gegen eine einheimische Auswahl in die Seile klettern.

Im holländischen Pferdesport ist das vor 30 Jahren erlassene Verbot des Totalisator-Betriebs aufgehoben worden. Man erwartet von dieser Maßnahme eine Förderung und Belebung der Vollblutzucht.

Auf dem Starnberger See wird vom 8. bis 15. Juni Kanu-Lehrgang der Reichsleistungsklasse des BDM. abgewickelt. Er wird schon im Zeichen der Umstellung auf das Kajak-Boot stehen, denn künftig werden alle Jugendwettbewerbe in dieser Bootsart ausgeschrieben.

Die schönen Ostersiege einer Freiburger Mannschaft in Mülhausen (gegen ASM.) — 5:3 gew. — und in Kolmar (gegen FC. 1924), — 4:2 gew. — welche beide der els. Bereichsklasse angehören, wurden nicht vom FFC., sondern von dem der 1. Klasse angehörenden Bezirksmeister FT. Sportklub Freiburg erfochten.

Italiens Fußballmeisterschaft ist am Sonntag entschieden worden. Zwar wurden AC. Bologna und Ambrosiana Mailand jedesmal mit 3:0 besiegt, doch Ambrosiana kann nur noch punktgleich mit Bologna werden, die in diesem Falle wieder das bessere Torverhältnis für sich haben.

Der Elsaßmeister FC. 93 Mülhausen war dem DSV. Süssen in der Vorrunde zur deutschen Handballmeisterschaft ganz und gar nicht gewachsen, denn mit 22:5 (12:2) ging es recht hoch aus.

Heinz Schlauch (Erfurt), der deutsche Europameister im Rückenschwimmen, steht gegenwärtig als Wehrmachtangehöriger in Holland. Schlauch hat als Zuschauer bereits eine Verbindung mit dem holländischen Schwimmsport aufgenommen und möglicherweise wird er demnächst auch an den Start gehen.

Der Stiklub Reichenhall führte bei einwandfreien Sportmöglichkeiten und ausgezeichneter Besetzung — nicht weniger als 105 Läufer und Läuferinnen fanden sich am Start ein — am Predigstuhl einen Riesentorlauf durch. In der Männerklasse war Engelbert Haider nicht zu schlagen. Rosemarie Proxauf erwies sich in der Frauenklasse allen Gegnerinnen überlegen.

Auf der Münchener Aschenbahn gab es am Sonntag die ersten Bahnrennen des neuen Jahres. Der vorjährige deutsche Straßenmeister Ludwig Hörmann kam zu einem Doppelerfolg und belegte im Fliegerkampf sowie im Punktefahren jeweils den ersten Platz.

Auf den Schießständen in Wannsee sollte am Wochenende ein Lehrgang der Reichsauswahlmannschaft im Pistolenschießen durchgeführt werden. Der Beginn der Prüfungskämpfe wurde auf den 24. April verlegt.

Der Diana-Preis, ein 75 Kilometer langes Rundstreckenrennen in Erfurt, gab am Sonntag dem Nationalfahrer Bruno Schulze (Chemnitz) Gelegenheit zu einem Erfolg. Nach einer Fahrzeit von 2:08:14 gewann Schulze den Endspurt gegen Richter (Magdeburg), Daubitz (Leipzig), Zoeffzig, Magdeburg und Marquard, Berlin.

Berlins Langstreckler gaben sich am Sonntag beim Straßenlauf „Rund um den Lietzensee" im Westen der Reichshauptstadt ein Stelldichein. Vor vielen Zuschauern zeigte sich Borns (Potsdamer Sportfreunde) seinen Klubkameraden, dem deutschen Marathonmeister Puch, erneut überlegen.

Ein Box-Städtekampf führt am 3. Mai im Straßburger Orangerie-Saal die Amateur-Mannschaften von Straßburg und Ulm zusammen. Die ringerfahrenen Württemberger werden die jungen Elsässer in eine schwere Prüfung nehmen.

Das Italienische Olympische Komitee hat unter Mitarbeit zahlreicher Sportfachleute begonnen, sämtliche im Sport gebräuchlichen Ausdrücke zusammenzustellen und zu überprüfen. Dabei soll besonderer Nachdruck auf eine Ausschaltung der heute noch in Italien verwendeten fremdsprachlichen Ausdrücke gelegt werden, die durch passende italienische Wörter ersetzt werden sollen.

Deutschland führt im Boxsport

Im europäischen Berufsboxen hat sich der Schwerpunkt neuerdings ganz nach Deutschland verlagert, was man auch bereits außerhalb der Reichsgrenzen festgestellt hat und was durch den Gang der Ereignisse immer mehr bestätigt wird. In den bevorstehenden neuen Titelkämpfen um die Europameisterschaften werden die deutschen Vertreter eine führende Rolle spielen. Die großen Entscheidungen dürften auch auf deutschem Boden vor sich gehen, weil kein anderes Land in der Lage ist, so große Kampftage zu bieten und gegebenenfalls auch so bedeutende Kampfbörsen auszusetzen, wie das die führenden deutschen Veranstalter vermögen.

Aber das nicht nur allein, Deutschland vermag auch in den meisten Gewichtsklassen Gegner zu stellen, die international mit an erster Stelle stehen. So wird auch der Schwede Olle Tandberg, an dessen Uebertritt zum Berufssport man in seiner Heimat so große Hoffnungen gesetzt hat, seine nächsten bedeutenden Kämpfe in Deutschland austragen. In der schwedischen Presse wird berichtet, daß Tandberg, der jetzt am 13. April in Berlin mit dem Bülow-Schützling Heinz Sendel zusammentraf, für die nächste Wintersaison durch die Berliner Deutschlandhalle eine Garantie von 30 000 Reichsmark angeboten bekommen hat. Unter diesen Umständen hat der schwedische Exeuropameister der Amateure im Schwergewicht denn auch alle amerikanischen Pläne zurückgestellt, von denen übrigens auch ein so genauer Kenner der Verhältnisse in USA. wie Max Schmelings Betreuer Max Machon abgeraten hat. Tandberg wird also wohl, wenn er gegen Sendel zu siegen vermag und sich auch in den weiteren Kämpfen durchzusetzen versteht, in deutschen Ringen seinen Weg machen können. An Gegnern wird es ja nicht fehlen, kommen doch Selle, Heuser, Kölblin, Neusel und Lazek gegebenenfalls für Kämpfe gegen Tandberg in Betracht, ebenso auch noch Italiens beste Schwergewichtler. Deutschland, und in erster Linie natürlich Berlin, dürften daher noch mehr als bisher der Mittelpunkt der großen europäischen Entscheidungen im Berufsboxen sein.

Bosodont Bergmanns feste sparsame Zahnpasta

Ueberraschende Meisterschaftsergebnisse

Rapid, Gleiwitz, Tennis-Borussia und Offenbach spielten unentschieden

Die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft brachten am Sonntag zahlreiche überraschende Ergebnisse. So konnte Gleiwitz gegen Preußen-Danzig nur 0:0 unentschieden spielen. Mit dem gleichen Ergebnis kehrten die Berliner Tennis-Borussen aus Prag heim. VfB. Königsberg gelang ein überraschendes 4:2 über den 1. S. V. Jena. Kickers-Offenbach und der V. f. L. 99 Köln trennten sich 2:2, und auch Rapid-Wien erzielte gegen die Stuttgarter Kickers keinen Sieg, sondern mußte sich mit einem 1:1 zufrieden geben.

Lediglich Schalke erzielt gegen Borussia-Fulda den erwarteten 4:0-Sieg, Helene-Essen schlug Mülhausen 5:2 und Neckarau kehrte aus München mit einer 6:2-Niederlage heim.

Stuttgarter Kickers — Rapid Wien 1:1

Die Kickers können sich ihr Unentschieden in der Gruppe 4 gegen Rapid Wien als einen Erfolg anrechnen. Nicht nur, daß die Schwarzen vor 30 000 Zuschauern im Praterstadion, sondern gegen den Ostmarkmeister noch ohne Conen antreten mußten, gibt dem vierten Unentschieden an diesem Spieltag ein erhöhtes Gewicht. Schon in der vierten Minute führte die erste Ecke gegen Rapid zum Führungstor der Kickers. Raftl wehrte den Ball nur schwach ab und Kipp köpfte aus nächster Nähe ein. Bei zwei Ecke für Rapid waren die Stuttgarter Abwehrspieler stets schneller. Einmal hatte Raftl sogar Glück, als Frey im Sturz den Ball über die Latte hob. Erst nach dem Wechsel kam Rapid stärker auf. Der Gleichstand glückte in der 13. Minute, als Kaburek den Flankenball von Cozza richtig mit dem Kopf erwischte. Eine Zeitlang waren nur die Wiener drückend überlegen, doch alle Bemühungen scheiterten an der aufmerksamen gegnerischen Abwehr, in der besonders der Schlußmann Deyle herausragte.

1860 München — VfL. Neckarau 6:2

Nach der hohen Niederlage gegen Wien kam der badische Meister im Gruppenspiel gegen TSV. 1860 München recht vielversprechend in Fahrt und der VfL. Neckarau führte bereits 2:0, ehe die Bayern überhaupt wußten, was los war. Dann aber hatten die Mannheimer Vorstädter ihr Pulver verschossen und unterlagen nach einer 2:1-Pausenführung noch hoch mit 6:2.

Es entwickelte sich sofort ein schneller Kampf, in dem die spielerisch besseren „Löwen" Feldvorteile hatten. Ihre Verteidigung war jedoch noch reichlich unsicher und dies machten sich die Gäste sofort zu Nutzen. In der 23. Minute schoß Verteidiger Lutz das Führungstor und bereits drei Minuten danach hatte Rechtsaußen Veitengruber auf 2:0 erhöht. Das war den Münchnern zuviel. Die Elf arbeitete immer besser zusammen, aber erst mit dem Pausenpfiff konnte Burger ein Tor aufholen. Ein wesentlich anderes Bild bot die zweite Spielhälfte. München spielte ganz vorzüglich, so daß die Gäste kaum noch aus ihrer Spielhälfte hinaus kamen. Schon in der 47. Minute erzielte Krückberg mit einem Kopfballtor den Ausgleich. Dann war es Burger, der die Gastgeber mit 3:2 in Führung brachte. Schon jetzt waren die Neckarauer geschlagen. Zunächst konnten sie aber noch alle Gefahr abwenden, so daß München nur Ecken auf Ecken erzwang. In der 66. und 77. Minute erhöhte dann Burger auf 5:2 und wenige Minuten vor dem Abpfiff war es der Rechtsaußen Staudinger, der das Endergebnis herstellte. Beim Sieger fiel lediglich der Ersatzlinksaußen Oeldenberger etwas ab, während Neckarau in dem Torhüter Diringer und dem Verteidiger Lutz die besten Kräfte hatte. Sie allein konnten die Niederlage auch nicht abwenden. 12 000 Zuschauer waren mit dem Sieg der Münchner einverstanden.

Offenbacher Kickers — VfL. Köln 2:2

Zu dem für die Tabellenführung in Gruppe 3 entscheidenden Kampf hatten sich auf dem Riederwald etwa 5000 bis 6000 Zuschauer eingefunden, die einen ungemein spannenden und auf guter Stufe stehenden Kampf zu sehen bekamen. In den ersten 10 Minuten waren es überraschenderweise nur die Kölner, die spielten, sie deckten in der Offenbacher Läuferreihe und Verteidigung zunächst bestehende Schwächen schonungslos auf und schnürten den Südwestmeister volle 10 Minuten lang in seiner Hälfte ein. Doch in der 10. Minute kam der Südwestmeister eigenartigerweise durch den Läufer Abt zum ersten Schuß auf das Kölner Tor, der gewehrt wurde.

Fast anschließend daran folgte in der 12. Minute ein großartiger Kombinationszug der Gäste, bei dem Deckung und Verteidigung überlaufen wurde, ohne daß ein Offenbacher an den Ball kam und der Linksaußen Schlawitki nutzte das Zuspiel des Halblinken Kuckertz zu unhaltbarem halbhohen Torschuß aus.

Endlich in der 32. Minute gelang der Ausgleich. Der linke Verteidiger hatte den Ball mit Mühe abgeschlagen, als Dill gut schoß. Das Leder sprang vom Pfosten zurück, Dill legte erneut zur Mitte und in wildem Torgewühl schob Göhlich durch die Beine hindurch zum 1:1 ein. Fast hatte es den Eindruck, als ob dies das Signal für die Kölner zu Generalangriffen gewesen sei. Man erlebte einen tückischen Schuß Kuckertz, der Hammel beinahe aus den Händen tanzte; aber dann zogen die Offenbacher wieder vom Leder. Plötzlich sah man Staab allein gegen zwei bis drei Gegner auf das Kölner Tor zustampfen. Als auch noch ein dritter und vierter Helfer der Kölner hinzukam, fand Staab in dem Rechtsaußen Dill Unterstützung. Trotz dieser zahlenmäßigen Unterlegenheit gewannen die beiden Angreifer immer mehr Boden. Sie drangen in den Strafraum ein, sie gelangten bis an den Torraum, man sah Staab von allen Seiten hart bedrängt hin und her wanken, aber er war nicht vom Leder zu trennen und dann schlug er zu und das 2:1 war geschafft. Das war in der 36. Minute.

In der zweiten Halbzeit ging der Kampf durch Verschulden des sehr schwachen Schiedsrichters, der auch die schlimmsten Vergehen ungeahndet ließ, schlechtere Wege. In der 8. Minute sah man plötzlich den Offenbacher Göhlich wie einen Ball ins Tor fliegen. Diesmal gab es Elfmeter, den Staab 1 gelassen — danebensetzte. Es ging weiter hart auf hart. In der 15. Minute waren es der Offenbacher Hüter Hammel und der Kölner Wehrhaid, die aneinander gerieten. Neuer Elfmeter: E. Moog verwandelte ihn ohne daß der für diesen Strafstoß ins Tor gegangene Göhlich es hätte ändern können.

TuS. Helene Altenessen — FC. 1893 Mülhausen 5:2

Vom Anstoß an drängt der Niederrheinmeister und Heitz im Mülhauser Tor hat reichlich Gelegenheit, sich wiederholt durch entschlossenes Eingreifen auszuzeichnen. Helene kombiniert in den ersten Minuten ausgezeichnet, aber die Stürmer vergessen das Schießen. Mülhausen kommt in dieser Zeit kaum über die Mitte. Da ist Helenens Mittelstürmer plötzlich frei durch, er steht allein 6 bis 7 Meter vor dem Tor und schiebt den Ball sanft und gemächlich dem gegnerischen Torwart in die Arme. Eine ähnliche Situation klärt Heitz kurz darauf durch Fußabwehr. Dann aber gibt es ein verwirrendes Zuspiel im Essener Innensturm. Bertz wird geschickt von seinen Mitspielern freigespielt und schießt unhaltbar in die lange Ecke zum Führungstreffer ein. Mülhausen versucht immer wieder durch weite Schläge die Flügel einzusetzen, stößt aber einstweilen bei Essens Hintermannschaft auf unüberwindlichen Widerstand. Immerhin muß auch Bridigkeit zwei- oder dreimal durch Herauslaufen klären. Mülhausen wehrt sich zwar mit allen Kräften, kann aber nicht verhindern, daß Lücke in der 36. Minute auf Zuspiel von rechts den Essener Vorsprung auf 2:0 erhöht und dann holt Mülhausen ein Tor auf. Butler und Islacker in der Essener Hintermannschaft sind bei der Abwehr nicht einig. Lauer setzt sich energisch durch und feuert die für Bridigkeit gedachte Rückgabe entschlossen ins Netz. Dann ist Pause.

Nach dem Wiederanpfiff ist Helene nicht mehr zu erkennen. Mülhausen kommt mehr und mehr auf, während der Angriff der Essener immer harmloser spielt. Mülhausen geht dann in der Mitte vor, der Angriff sieht recht harmlos aus, aber Ceccarelli erwischt den Ball 20 Meter vor dem Tor und haut eine Bombe in Helenes Heiligtum, daß Bridigkeit einfach machtlos ist. Das war das schönste Tor des Tages.

Eine Sensation liegt in der Luft, denn Helene scheint jetzt streckenweise von allen guten Geistern verlassen zu sein, während Mülhausen immer besser ins Spiel kommt. Durch den unerwarteten Widerstand des elsässischen Meisters, der vor allem in der Hintermannschaft sehr gut gefallen hat, wurde die Essener Mannschaft nervös. So wird das Spiel offener als vor der Pause und von einer Ueberlegenheit der Essener kann lange Zeit hindurch keine Rede mehr sein. Aber dann ist Helene doch wieder am Zug. Eine flache Hereingabe von linksaußen erwischt Bertz, vor dem Tor der freistehende Mittelstürmer, der sauber stoppt und halbhoch einschießt. Helene führt also 3:2 und ist nun wieder munterer geworden.

Auch eine Dauerkanonade von mehreren Minuten kann den erstklassigen Torwart Mülhausens nicht erschüttern. Noch drei Minuten sind zu spielen und immer noch steht das Spiel 3:2. Da macht Mülhausens Hintermannschaft zwei Schnitzer, die den Essenern noch zwei billige Tore bringen, so daß sie also 5:2 als Sieger das Spielfeld verlassen können. In dieser Höhe ist der Sieg für Helene zweifellos sehr schmeichelhaft ausgefallen.

Schöne Leistung des Ostpreußenmeisters

In der Gruppe 2a hat der VfB. Königsberg gegen den 1. SV. Jena 4:2 (2:0) Toren seinen ersten Sieg erkämpft. Dieser Erfolg des Ostpreußenmeisters vor 7000 Zuschauern in Jena ist vollauf verdient. Wohl gab der Mittemeister in den ersten 20 Minuten den Ton an, aber alle Angriffe der Gastgeber scheiterten an dem vorzüglichen Tormann Schönbeck (Fr. Preußen-Berlin). Als zu diesem Zeitpunkt der Halbrechte Atzesberger das Führungstor für die Königsberger schoß, wendete sich das Blatt zu deren Gunsten. Eine Minute vor der Pause stellte der Mittelstürmer Lignau den 2:0 Halbzeitsstand für den VfB. fest. Nach Wiederbeginn hatte der 1. SV. Jena umgestellt und begann wieder sehr erfolgversprechend. Als aber Lignau im Strafraum gelegt wurde und der Halblinke Schröer den Elfmeterball verwandelte, bestanden an dem Endsieg der Ostpreußen kaum noch Zweifel. Atzesberger reihte noch einen vierten Treffer an und als dann die Gäste die Zügel lockerer ließen, konnte Jena durch Bachmann und König, der einen Elfmeter einschoß, noch zu zwei Gegentoren kommen.

SV. Straßburg — VfB. Mühlburg 0:2

Dem Auftreten des badischen Tabellenzweiten, dem VfB. Mühlburg, sah man in Straßburg mit großer Spannung entgegen, zudem der SVS. fast mit seiner kompletten Mannschaft antreten konnte. Leider war der VfB. Mühlburg in letzter Minute gezwungen, sechs Spieler aus seinem Nachwuchs in die Mannschaft zu stellen, die aber durchweg angenehm enttäuschten. Bei Mühlburg stach besonders der Mittelläufer Moser und das schnelle Innentrio Berg—Joram—Fischer hervor. Der SVS. dagegen enttäuschte seine Anhänger. Aus der Mannschaft ragte nur Brehm in der Verteidigung. Vor Halbzeit gelang es keiner Partei Erfolge zu erzielen. Nach der Pause setzte sich das bessere Spiel der Mühlburger Gäste durch und in der 12. Minute kamen sie durch Hüber zum ersten Erfolg. Eine Viertelstunde später konnte Fischer auf 2:0 erhöhen. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Schlußpfiff.

Ist Harnsäure am Rheuma schuld?

Um die Jahrhundertwende nahm man unter dem Einfluß der Lehren des Engländers Haig an, daß die Ursache für Rheuma und Gicht eine Anhäufung der Harnsäure im Körper sei. Lange hat sich diese Anschauung gehalten und ist zeitweise Allgemeingut gewesen. Heute wissen wir, daß sie höchstens bei Gicht und auch hier nur in sehr begrenztem Umfange zutrifft, keineswegs aber für das eigentliche Rheuma. Wir kennen jetzt in den „Rheumaknötchen" die anatomische Unterlage für das rheumatische Krankheitsgeschehen.

Wichtig und wirksam bei der Bekämpfung von rheumatischen Erkrankungen sind gewisse Arzneien, unter denen seit 25 Jahren Togal einen hervorragenden Platz einnimmt. Togal wirkt schmerzstillend, bessert die Beweglichkeit, fördert die Heilung und hilft so Arbeitsfähigkeit und Wohlbefinden bald wieder herzustellen. Auch bei Ischias, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Grippe und Erkältungskrankheiten haben sich Togal-Tabletten ausgezeichnet bewährt. Keine unangenehmen Nebenerscheinungen! Togal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Togal-Ersatz! Sie bekommen Togal zum Preise von Mk. —.99 und Mk. 2.42 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten" vom Togalwerk München 8—O/3.

RESI u. GLORIA

Ein Heldenlied vom Kampf deutscher Alpenjäger

Spähtrupp Hallgarten

René Deltgen, Maria Andergast, Paul Klinger, K. Martell

Heute 3.00, 5.15, 7.45 Uhr

Jug. 1. Vorstell. halbe Preise

PALI

Heute letztmals

Der grandiose Tobisfilm

Kampfgeschwader Lützow

Christ. Kayssler, Herm. Braun, Mariotheres Angerpointner, Carsta Löck.

Heute 3.00, 5.15, 7.45 Uhr

Jug. 1. Vorstell. halbe Preise

Die neue Wochenschau bringt:

Unsere siegreichen Soldaten in Afrika und auf dem Balkan.

Nach Beginn der Wochenschau kein Einlaß

Löwenrachen

Achtung! Achtung!

Nach jeder Abendvorstellung

in der Bar **Trocaderoteil.**

Kammer

Harry-Piel-Woche

Montag — Dienstag

Sein bester Freund

mit dem preisgekrönten Polizeihund Greif

Mittwoch — Donnerstag

Der unmögliche Herr Pitt

Man hält von Anfang bis zu Ende den Atem an.

Freitag bis Sonntag

90 Minuten Aufenthalt

Eine sensationelle Angelegenheit mit atemberaubender Spannung.

Jugendliche über 14 Jahren sind zu allen 3 Filmen zugelassen!

Anfangszeiten: Wo. 3.00, 5.15, 7.30; So. ab 2.30

Mütter und Kind

nehmen gern das wohlschmeckende Kalk-Vitamin-Präparat

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in **Karlsruhe:** In den Apotheken und Drog.: Apoth. Barth; Drog. Bühler; Drog. Fey; Drog. Fischer; Drog. Gebhard; Drog. Günther; Drog. Gugger; Drog. Apoth. Hernung; Drog. Kirchenbauer; Drog. Wwe. Lösch; Drog. Maier; Drog. Manschott; Drog. Mayer; Drog. Olbert; Drog. Apoth. Reichard; Drog. Reis; Drog. Roth; Drog. Gebr. Schradi; Drog. Tscherning; Drog. Vetter; Drog. Wallenfels; Drog. Walz; Drog. Zeiter; Drog. Zentner; **Rüppurr:** Drog. Hofmeister; **Rüppurr:** Drog. Velten; **Weiherfeld:** Drog. Rolle; **Berghausen:** Drog. Kronier. (49948)

Staatstheater

Großes Haus

Montag, 21. April, 19—21.45 Uhr
9. Montag-Miete
Aufruhr im Damenstift
Komödie von Breidahl.

Dienstag, 22. April, 19—21.15 Uhr
Geschl. Vorst. KdF.
Bretonische Hochzeit
Oper von Kneip

UFA VON HEUTE

HANS ALBERS

in dem großen Erfolgsfilm der BAVARIA

Carl Peters

Dammann, Odemar, Hübner v. Theilmann, Leibelt, Ulmer

REGIE: H. SELPIN

Vorher der große Kriegssonderbericht d. Deutschen Wochenschau!

Während der Wochenschau kein Einlaß!

Täglich: 3.00, 5.00, 7.30 Uhr

Jug. in der 1. Vorst. halbe Preise

Ufa-Theater und Capitol

Gustav Schellinger MECHANIKERMEISTER

Büromaschinen u. Reparaturen

jetzt Kaiserstraße 188

Karlsruhe, Telefon 6247

Offene Stellen

Für den Wirtschaftsbetrieb der Gauschule der NSDAP. in Hornberg (Schwarzwaldbahn) in Dauerstellung gesucht: (36547

1 Büfettfräulein
auf 1. Juni

1 Zimmermädchen
auf 1. Mai

2 Küchenmädchen
auf 1. Mai

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an die Gauwaltung des Reichbundes der Deutschen Beamten, Karlsruhe, Nowackanlage 19.

Pflichtjahrmädchen

nach Wiesental bei Bruchsal auf sofort gesucht. Angebote unter B 36550 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kontoristin

für Straßburg gesucht. Gute Kurzschrift- u. Maschinenschr.-Kenntnisse Bedingung. Bewerberinnen, die bei Bekannten oder Verwandten in Straßburg wohnen können, bevorzugt. Angeb. unt. L 36344 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Fräulein

die das Kochen erlernen will, wird für Mai — September gesucht. Stadtgarten-Restaurant Karlsruhe. (36274)

Flotte Bedienung

auf sofort gesucht. (36283) Frieda Eberhard, „Darmstädter Hof", Karlsruhe.

Suche sofort oder später

Stundenfrau

für täglich oder dreimal in der Woche, oder Halbtagsmädchen. (5601) Wilh. Hoffmann, Khe., Klosestr. 30, part.

Wir suchen

für unsere Geschäftsstelle Karlsruhe einen erfahrenen und erfolgsicheren

Außenbeamten

aus der Lebensversicherung zur Betreuung eines größeren Gebietes in ausbaufähige Stellung. (36086

Wir bieten

Direktions-Vertrag (Gehalt, Spesen, Provisionen), Organisations- und Bestandsbeziehungen, Möglichkeit zur Mitarbeit auch in allen Sachbranchen.

Ausführliche Bewerbungen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Referenzen), bitten wir zu richten an

Münchener Lebensversicherungsanstalt AG
München 23
Leopoldstraße 6, am Siegestor

Fabrik elektrischer Apparate im Schwarzwald, Belegschaft 250, sucht zu möglichst sofortigem Eintritt tüchtigen, energischen

Kaufmann

bewandert im Angebots- und Auftragswesen, sowie Betreuung eines Vertreterstabes. Geboten wird entwicklungsfähige Lebensstellung.

Angebot mit ausführlichem Lebenslauf unt. Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter B 35834 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Tüchtiger (36194)

Schreiner oder Glaser

auch ält., in Dauerstellung gesucht. Großwäscherei, Färberei Schorpp, Karlsruhe, Kaiserallee 37.

Tiermarkt

Ein Transport hochträchtiger

Milchkühe

(schwarz u. rotbunte) sind eingetroffen und stehen zum Verkauf bei (36198) Emil Fritscher, Weingarten, Baden, Brunnenstraße 1, Telefon 100.

Todes-Anzeige.

Am 19. April 1941 verschied unerwartet unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, Herr (36546

Arthur Struck

Leiter unserer Furnier-Abteilung

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der GRITZNER-KAYSER A.-G., Karlsruhe-Durlach

Die Einäscherung findet am 21. April 1941, um 13 Uhr, im Hauptfriedhof Karlsruhe statt.

Sauberes, zuverlässiges

Frau

täglich od. 3—4 mal wöch. vormittags f. Haushalt ges. Groß, Kaiserstr. 193/95. Khe. (5784

Halbtags- od. Ganztagsmädchen

für Privathaushalt gesucht. J. Ulrich, Jollystr. 35, Khe. (5851)

Büfettfräulein

(auch Anfängerin) sowie ein Mädchen mit Kochkenntnissen gesucht. Evtl. Vorstellung ab 1 Uhr nachmittags. Angebote erbeten an Café des Westens, Khe., Kaiserallee 3, Telephon 1419.

Männlich

Hilfsarbeiter

(Ausläufer), sofort oder später gesucht. Bäckerei Becker, Khe., Kaiserstraße 235. (5570)

Wir suchen für unseren Entwicklungsbetrieb:

Vorrichtungs-Konstrukteure
Arbeitsvorbereiter
Vorkalkulatoren
Technische Kaufleute

für Bestellwesen u. Terminverfolgung.

Bewerbungen sind zu richten an:

Argus Motoren Gesellschaft m.b.H.
Werk Karlsruhe Vogesenstr. 4

Kennwort: Entwicklung.

Nachruf.

Am 12. April 1941 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren (36548

Herr Reichsbahnamtmann

Karl Daubenberger

Vorsteher der Bahnmeisterei 1 Weil (Rhein).

Der Verstorbene stand seit 1901 im Eisenbahndienst und war stets ein pflichtbewußter, vorbildlicher Beamter und treuer Kamerad. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Am 17. April ist unsere Ortsfrauenschaftsleiterin

Parteigenossin

Gertrud Schück

geb. Strehl

für immer von uns geschieden.

Wir verlieren in ihr eine stets einsatzbereite und besorgte Führerin der Frauenschaft. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit. (36549

Ortsgruppe der NSDAP Khe.-Südwest III
Bechold, stellv. Ortsgr.-Leiter

NS-Frauenschaft Ortsgr. Khe.-Südwest III
Leclerg, Kassenwalterin.

Am Abend des 19. April 1941 verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere über alles geliebte herzensgute Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin, Nichte und Kusine (35838

Frau Hilda Spitzmüller

geb. Roth

kurz vor Vollendung ihres 50. Lebensjahres.

Nordrach, den 19. April 1941.
Kurhaus

In tiefem Schmerze:
Ludwig Spitzmüller, Bürgermeister in Nordrach
Heinz Spitzmüller, Uffz., z. Zt. im Felde
Kurt Spitzmüller, Reichshotelfachschule Heidelberg
Familie Franz Roth, Rechtsanwalt, Rastatt
Familie Adolf Roth, Braumeister, Dortmund.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 23. April 1941, um 14 Uhr, in Nordrach statt.

Statt Karten. **Danksagung.**

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an dem Heimgang unseres lieben Vaters 36545

Mathias Kientz

Sattler

danken wir herzlichst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Kientz.

Scherzheim, den 19. April 1941.

Allzufrüh hat eine schwere Erkrankung den Tod unserer allverehrten, gütigen Betriebsführerin (35837

Frau Hilda Spitzmüller

herbeigeführt und die schaffensfrohe Frau aus ihrer Lebensarbeit und unserer Mitte gerissen. Der Heimgang unserer lieben „Frau" bedeutet für uns einen unersetzlichen Verlust, war sie doch jederzeit hilfsbereit, gerecht und sozial denkend. Ihr Lebenswerk verpflichtet uns zur Weiterarbeit in ihrem Geiste.

Nordrach, den 19. April 1941.

Die Gefolgschaft der Privatheilanstalt für Lungenkranke Kurhaus Nordrach

---

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Wir kaufen ständig gebrauchte

Mercedes-Benz-Personenwagen

Automobil-Gesellschaft

Schoemperlen & Gast

Karlsruhe, Sofienstraße 74/78, Telefon 540.

Offenburg, Ortenbergerstr. 26/28, Telefon 2042.

(63114)

Kaufgesuche

Heu u. Stroh

jedes Quantum (35836

zu kaufen gesucht

Viehhandlung Rudolf Erhard, Ettlingen, Schöllbronner Straße 48, Telefon 266.

Kleidung

aller Art für Herren und Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder; desgl.

Wäsche und Schuhe

kauft stets zu guten Preisen. Khe., Bürs, Zähringerstr. 53a, Tel. 1208. (36057)

Zu kauf. gesucht ein

Büfett

in Eichen mittelbraun. Angebote m. Preis unt. 36087 an Führer-Verlag Khe.

Kranken-Fahrstuhl

zu kaufen gesucht. Yorckstr. 7, IV., Khe. (5567)

Damenschuhe

Gr. 36/37 u. 39/40, sehr gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5861 an Führer-Verlag Khe.

Nähmaschine

gebr., zu kauf. ges. Angeb. u. 5858 an Führer-Verlag Khe.

Damen- od. Herrenrad, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5759 an Führer-Verlag Khe.

Zu verkaufen

Elektro-automatische **Pumpenanlagen**

Autowaschpumpen, Wasserenteisenungs- und Enthärtungsanlagen.

Wasserversorg., Brunnenbau billigst durch Fr. Amolsch, Karlsruhe, Amalienstr. 37, Telefon 88. Teilzahlung, 24 Monatsraten. Sofort lieferbar. (62433

Verkaufe bill. schöne **Wohnz.-Lampe, Nähmaschine, Herd.** Khe., Zirkel 33a, II. (5819

---

2 gutnähende **Schneider-Nähmaschinen** zu verkaufen. Angeb. u. 5856 an Führer-Verlag Khe.

Ständerlampe

m. gr. Schirm 10 M, Spiegel 10 u. 12 M, mittl. Eisschrank 35 M, Sofaumbau 8 M zu verkf. Karlsruhe, Yorckstr. 18, II., r.

Neuwert., versenkb. **Nähmaschine** zu verkaufen. Angebote unt. 5857 an d. Führer-Verlag Khe.

---

1 Anzug

f. Jungen von 4—5 J., f. gt. erhalten, zu verkf. Khe., Wilhelmstr. 23, II. (5669

Kinder-Kleidchen

weiß, Teil., 60 cm lg., u. Gasherd, 2 Brennst., zu verkf. Grötner, Essenweinstr. 35, Khe. (6847

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe

Anordnung

des Landeskommissärs Karlsruhe über den fliegenden Handel im Stadtkreis Karlsruhe.

Auf Grund des § 42b der Gewerbeordnung und des § 67 der bad. Vollzugsverordnung hierzu erhält § 1 der von mir unterm 25. Mai 1935 getroffenen Anordnung mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Stadt Karlsruhe folgende Fassung:

§ 1.

Personen, welche in der Gemarkung Karlsruhe einen Wohnsitz oder eine gewerbliche Niederlassung haben und innerhalb der Gemarkung auf öffentlich, Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorgängige Bestellung von Haus zu Haus

1. Waren feilbieten, oder
2. Waren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder solchen Personen, welche die Waren herstellen oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen zum Wiederverkauf ankaufen,
3. gewerbliche Leistungen, hinsichtlich deren dies nicht Landesgebrauch ist, anbieten oder Bestellungen auf solche Leistungen aufsuchen wollen,

bedürfen der Erlaubnis des Polizeipräsidenten.

Ebenso bedürfen solche Personen der Erlaubnis des Polizeipräsidenten, die in Karlsruhe ihren Wohnsitz, aber kein stehendes Verkaufsgeschäft im Sinne des Einzelhandelsschutzgesetzes haben und innerhalb der Gemarkung Warenbestellungen aufsuchen; sie bedürfen der Erlaubnis nicht, wenn sie Warenbestellungen in gewerblichen Betrieben aufsuchen, in denen die angebotenen Waren verwendet werden.

Zum Warenfeilbieten im Sinne von Ziffer 1 gehört auch das Feilbieten von Speiseeis.

Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn ein Bedürfnis nicht vorliegt.

Karlsruhe, den 9. April 1941.
Der Landeskommissär Karlsruhe.
gez. Dold. (36089)

Vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.

Zuwiderhandlungen sind gemäß § 148 Ziffer 5 und 7d sowie gegebenenfalls gemäß § 149 Ziffer 1 Reichsgewerbeordnung strafbar.

Der Polizeipräsident — Abt. D.

Baden-Baden

Handelsregistereintrag Abt. A zur Firma A. Strickler, Baden-Baden: Der Geschäftsinhaber August Strickler hat das Geschäft an Kaufmann Alfred Strickler in Baden-Baden verpachtet, dieser führt dasselbe als nunmehriger Inhaber unter der bisherigen Firma als Pächter fort. Die Prokura der Ehefrau August Strickler ist erloschen. (36471)

Baden-Baden, 15. April 1941.
Amtsgericht I.

Stellengesuche

Fräulein sucht **Beschäftigung** für d. Abend, gleich welcher Art. Angebote unt. 5853 an d. Führer-Verlag Khe.

Zu vermieten

Nähe Krankenhaus sehr gut möbliertes **Zimmer** mit Schreibt., Zentralheiz. u. Badden. zu vm. Moltkestr. 77, Khe. (5650

Gut möbl. Zim.

zu vermieten. Kapellenstr. 26, part. Khe. (5855

Mietgesuche

In ruhiger, sonnig. Lage sucht ein Ehepaar, mittl. Alters, auf 1. Juni 1941 **2 gut möblierte Zimmer** mit Kochgel. Angeb. mit Preisang. unt. 5785 an Führ.-Verl. Karlsruhe.

Junges Ehep. sucht sofort od. spät. frdl. **23.-Wohnung** mit oder ohne Bad. Zuschrift. unt. 5823 an Führ.-Verl. Khe.

Unterricht

Handharmonika

Accordeon-Unterricht ert. Fachl. Göß, Khe., Sofienstr. 18. Leite a. Spielringe und Orchester. (49689)

Graue Haare

verschwinden in 8 Tagen. Große Erfolge. Näheres kostenlos. Eg. Weber, München 205, Kleuzestr. Nr. 40, I. (35559

Versteigerungen

Bruchsal

Zwangsversteigerung

Auf Antrag der Erben Eduard Waizenbauer in Lübeck, vertr. durch R. A. Becker, Bruchsal, versteigert zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft zwisch. dem Antragsteller und a) Elise geb. Waizenbauer, gesch. Ehefrau des Kaufmanns Leon Bizanty in Straßburg, vertr. durch R.A. Becker, b) Lina Franziska geb. Waizenbauer, Ehefrau des Peter Fischbach in Bruchsal, das Notariat im Zwangsweg Bruchsal, Schloßraum 24, Zimmer 10 am Donnerstag, den 5. Juni 1941, vorm. 10 Uhr das Grundstück der Gemeinschaft zwischen a) Waizenbauer Lina, Bruchsal, Miteigentum ½, b) Waizenbauer Hilda, Bruchsal, Miteigentum ½, c) Waizenbauer Eduard, Bruchsal, Miteigentum ½, auf Gemarkung Bruchsal.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 19. 2. 1939 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 ZVG. mithaftenden Zubehörs entgegensteht, wird aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. (36085)

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb.

Grundbuch Bruchsal Band 70 Heft 17. Lgb.Nr. 216: 0.86 a Hofreite m. Geb. im Ortsetter, Kaiserstr. Nr. 89. Schätzungswert ohne Zubehör: 5500 RM, mit Zubehör 5557 RM.

Frühe Saatkartoffel

sind zu verkaufen. Auch trifft in den nächsten Tagen ein Waggon „Ackersegen" ein. (35833 Ignaz Reichert, Otterswaier, Telefon Bühl 395.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

Waldhornstraße 34, Karlsruhe. (33869

Wer nimmt als **Beiladung** einige Möbelstücke b. Eppelheim bei Heidelbg. nach Durlach? Angeb. an Meichle, Durlach, Lußstr. 3. (5863)

Achtung Hautleidende!

Wichtige Nachricht über ein neues Heilmittel!

Vor einiger Zeit ist es gelungen, ein neues Heilmittel für die mit Hautleiden Geplagten zu erfinden. Dieses neue, im Herstellungsverfahren zweifach patentierte Heilmittel ist ein Kefirpräparat, es enthält keinerlei chemische Zusätze und ist daher unschädlich. Flechten, Hautausschläge, die speziell von unreinem Blut herrühren, Furunkel, Pickel, Mitesser, Ekzeme (auch Berufsekzeme) sowie unreine Haut können jetzt durch dieses neue Präparat in vielen Fällen mit Erfolg bekämpft werden, und auch bei Schuppenflechte sind günstige Ergebnisse erzielt worden. Dieses neue Präparat hat Heilerfolge aufzuweisen, die immer wieder bestätigt werden, und viele Anerkennungen auch von jahrelangen, veralteten Fällen liegen vor. Kurpackung 3.95 RM, Großpackung dreifach 6.60 RM franko Nachnahme. Interessante Broschüre und viele amtlich beglaubigte Anerkennungen sendet kostenlos

Dr. E. Günther & Co., Abt. K 88, Leipzig C 1, Postfach 906.
Inhaber C. H. Wollschläger.

Schreibmaschinen-

Reparaturen und Verleih.
MÜLLER, Waldstraße 11.

Musikinstrumente

von KARL DEIMER
Karlsruhe, Adlerstr. 18a
Fabrikation und Reparaturen

Jede Frau

wünscht sich eine reine, glatte Gesichtshaut, frei von Runzeln, Krähenfüßen, Pickeln, Mitessern und sonstigen Hautunreinlichkeiten. Die (36558

Charmanta-Sauerstoff-Gesichtspackung

hilft Ihnen. Billig und leicht in der Anwendung, dabei aber von überraschender Wirkung.

Parfümerie E. Borel, Karlsruhe, Kaiserstraße 185.

TANZ EISELE Kurse u. Stunden jederzeit Anmeldungen erbet. Sofienstraße 35

Verschiedene kleine Anzeigen

Familien-Vers. 75 Pfg. mtl.

je Pers. u. 364 RM. Krankenh.-Lstg. Je Pers. Prosp. grat. Hopper, Karlsruhe, Kiosestr 1.

Wie komme ich zum Eigenheim?

Dies hören Sie in unserem (35988

Aufklärungsvortrag in Knielingen.

Montag, den 21. April 1941, abends 8 Uhr, Gasthaus „Adler", Saarlandstraße 32.

Ein Redner, der zugleich Baufachmann ist, spricht über:

„Süddeutsche Bauspar-Kredit A.-G. der Schlüssel zum Eigenheim"

Wir bieten: Günstige Gesamtfinanzierung — Einlageverzinsung — Steuerbegünstigung — Hohe Beleihung.
Bei 25 % Eigenkapital Sofortfinanzierung durch Zwischenkredit in geeigneten Fällen möglich.
Kostenlose Bauberatung.

Eintritt frei — Jedermann willkommen!

Süddeutsche Bauspar-Kredit A.-G. Singen (Hohentwiel) / Innsbruck.

Wenige Tage

genügen, um Ihre Füße von Hornhaut u. Hühneraugen zu befreien! Dies besorgt zuverlässig die bewährte „Eidechse" Schälkur. Zur weiteren Fußpflege dann selbstverständlich „Eidechse" Fußcreme, -Puder und -Bad!

„Eidechse" Fußpflegemittel